Klangbrücke

SITUATIONS- UND RESSOURCENANALYSE DER PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE IN KLINGENTHAL UND MARKNEUKIRCHEN

Impressum

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsaussage des BMBFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autoren die Verantwortung.

Autor:

Ricardo Glaser
SOFUB – Sozialwissenschaftliche Forschung und Beratung
www.sofub.de

Auftraggeber:

KLANGBRÜCKE – Partnerschaft für Demokratie „Klingenthal - Markneukirchen“

Koordinierungs- und Fachstelle:

Sozialwerk Vogtland gGmbH Klingenthal
Steve Reichelt
www.klangbruecke-vogtland.de

Hartha, 08.10.2025

Gefördert vom

Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

Inhalt

Impressum ... 1
Abbildungsverzeichnis ... 3
Einführung ... 4
Ziel der Situations- und Ressourcenanalyse ... 4
Zusammenfassung ... 5
Klangbrücke – Partnerschaft für Demokratie in Klingenthal und Markneukirchen ... 6
Handlungskonzept für die PfD 'Klangbrücke' in Klingenthal und Markneukirchen ... 7
12-Punkte-Plan zur Umsetzung der PfD 'Klangbrücke' ... 9
Porträt der Stadt Klingenthal ... 10
- Gesellschaftliche und kulturelle Aspekte ... 11
- Wirtschaftliche und touristische Faktoren ... 11
- Demografische Entwicklung ... 12
- Stärken und Schwächen ... 15
- Chancen und Risiken ... 15

Porträt der Stadt Markneukirchen ... 17
- Gesellschaftliche, kulturelle und soziale Aspekte ... 17
- Wirtschaftliche und touristische Faktoren ... 19
- Demografische Entwicklung ... 20
- Stärken und Schwächen ... 23
- Chancen und Risiken ... 23

Lebensbedingungen und Herausforderungen junger Menschen in der Region ... 25
- Bedarfe und Wünsche von Kindern und Jugendlichen ... 26
- Handlungsansätze im Kontext der *Klangbrücke* ... 27
- Junge Menschen niedrigschwellig vor Ort stärken ... 28

Kontextbedingung – Kriminalitätsentwicklung ... 30
Kontextbedingung – politische Einstellungen ... 30
Kontextbedingung – Wahlergebnisse und politische Mehrheiten ... 31
Potenziale einer verstärkten interkommunalen Zusammenarbeit von Klingenthal und Markneukirchen ... 35
- Synergieeffekte durch geteilte Ressourcen und gemeinsame Stärken ... 35
- Gemeinsame Entwicklungsziele und regionale Besonderheiten ... 35

Empfehlung Öffentlichkeitsarbeit: Vorschlag zum Wording für die Klangbrücke ... 37
Empfehlung Teilhabe: Einbindung von distanzierten und skeptischen Personen ... 38
- Sprache und Wording: Respektvoll, klar und bürgernah ... 38
- Kommunikationsstrategien: Dialog, Ernsthaftigkeit und Vertrauen ... 39
- Niedrigschwellige Maßnahmen und Einbeziehungsmöglichkeiten ... 39

Literatur ... 41

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Flyerausschnitt PfD Klangbrücke 6
Abbildung 2: Stadtwappen Klingenthal 10
Abbildung 3: Rathaus Klingenthal 10
Abbildung 4: Klingenthal Aschberg im Winter (c) CC BY-SA, Archiv TVV, J. Strobel 11
Abbildung 5: Saldo der Gewerbemeldungen Klingenthal 12
Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung 2015-2024. Klingenthal 13
Abbildung 7: Bevölkerung nach Altersgruppen 2024. Klingenthal 13
Abbildung 8: Bevölkerung nach Altersgruppen 2015-2024. Klingenthal 14
Abbildung 9: Stadtwappen Markneukirchen 17
Abbildung 10: Gebietskulisse Markneukirchen und Ortsteile 17
Abbildung 11: Riesengeige. (c) Jan Hesse & Ellen Liebner 18
Abbildung 12: Saldo der Gewerbemeldungen Markneukirchen 19
Abbildung 13: Nachtski Markneukirchen 19
Abbildung 14: Stadtansicht Markneukirchen. (c) A. Wunderlich 20
Abbildung 15: Schwimmbad Markneukirchen. (c) Josefine Grumbach 20
Abbildung 16: Bevölkerung nach Altersgruppen 2024. Markneukirchen 21
Abbildung 17: Bevölkerung nach Altersgruppen 2015-2024. Markneukirchen 21
Abbildung 18: Bevölkerungsentwicklung 2016-2024. Markneukirchen 22
Abbildung 19: Wahlanteile Parteien 2021-2025 Klingenthal 32
Abbildung 20: Wahlanteile Parteien 2021-2025 Markneukirchen 32
Abbildung 21: Wahlanteile Parteien Kreistagswahl 2024 33
Abbildung 22: Wahlanteile Parteien Gemeinderatswahl 2024 34

Einführung

Die Städte **Klingenthal** und **Markneukirchen** liegen im sächsischen Vogtland an der Grenze zu Tschechien und sind bekannt als Kernregion des historischen „Musikwinkels“. Beide Kommunen haben sich jüngst zu einer *Partnerschaft für Demokratie* zusammengeschlossen, um im Rahmen des Bundesprogramms *„Demokratie leben!“* gemeinsam Projekte zur Demokratieförderung umzusetzen. Die gemeinsamen Aktivitäten in diesem Programm sollen unter dem Label *Klangbrücke* organisiert und kommuniziert werden. Zum Auftakt der *Partnerschaft für Demokratie* (PfD) soll mit dieser Situations- und Ressourcenanalyse (SRA) eine Grundlage vorgelegt werden, um Bedingungen und Ressourcen der Region zu beschreiben und Schwerpunkte für Ziele und Maßnahmen zu formulieren.

Zum Einstieg erfolgt eine Skizze zu Rahmen und Zielsetzung der Klangbrücke – Partnerschaft für Demokratie in Klingenthal und Markneukirchen. Eine knappe Zusammenfassung der Analyse wird ebenfalls zur Verfügung gestellt. Außerdem sind alle Empfehlungen und Ideen, die von Bürgern der Region in den Formaten in der Entwicklungsphase der PfD zusammengetragen wurden, in einem Handlungsplan zusammengeführt, aus dem wiederum ein 12-Punkte-Plan abgeleitet wurde.

Im Folgenden werden die beiden Städte mit ihren Besonderheiten, ihrer Entwicklung und ihren Potenzialen porträtiert. Hier sind die zentralen soziodemografischen Daten als lebensweltlicher Ausgangspunkt für die Umsetzung der PfD zusammengestellt, Problemstellen und Stärken markiert und mögliche Richtungen für die Maßnahmenplanung benannt. Anschließend werden die Chancen der interkommunalen Zusammenarbeit – insbesondere Synergieeffekte, gemeinsame Entwicklungsziele und regionale Eigenarten im Bereich demokratische Kultur und gesellschaftliches Miteinander – analysiert.

In dritten Teil sind wichtige Kontextbedingungen für die Umsetzung einer Partnerschaft für Demokratie formuliert. So erfolgt eine Betrachtung der Lebenswirklichkeit der zentralen Adressatengruppe Junge Menschen aus einer jugendarbeiterischen Perspektive und es wird auf die Entwicklung der Kriminalität, der politischen Einstellungen sowie der Wahlergebnisse der vergangenen Jahre eingegangen.

In einer abschließenden Betrachtung folgen konkrete Empfehlungen für geeignete Ansprachen und Kommunikationsstrategien in der Region, um möglichst viele Menschen aktiv zu erreichen und beteiligen zu können, für wiederkehrende Markenbotschaften der *Klangbrücke* und deren Umsetzung in niedrigschwelligen Maßnahmen.

Ziel der Situations- und Ressourcenanalyse

Eine Situations- und Ressourcenanalyse für eine Partnerschaft für Demokratie (PfD), für die Klangbrücke in Klingenthal und Markneukirchen schafft eine fundierte Grundlage für zielgerichtetes gesellschaftliches Engagement vor Ort. Sie analysiert demografische, soziale und politische Rahmenbedingungen, benennt Herausforderungen wie Abwanderung, Rechtsextremismus oder den Stand der Beteiligungskultur und identifiziert zugleich Potenziale wie zivilgesellschaftliche Initiativen oder bestehende Bildungs- und Kulturangebote. Die Beschreibung zeigt auf, welche Zielgruppen schwer erreichbar sind, wo Bedarfe bestehen und welche Themen die Menschen vor Ort bewegen. Die Analyse dient nicht nur der Standortbestimmung, sondern ermöglicht auch eine zielgerichtete Schwerpunktsetzung im Handlungskonzept der Klangbrücke. Sie unterstützt dabei, Ressourcen zu identifizieren und zu bündeln, Synergien zwischen Kommunen zu nutzen und Vertrauen bei skeptischen oder distanzierten Bevölkerungsgruppen aufzubauen.

Zusammenfassung

Die Städte Klingenthal und Markneukirchen im Oberen Vogtland haben sich im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ zur interkommunalen Partnerschaft für Demokratie „Klangbrücke“ zusammengeschlossen. Ziel ist es, eine Kultur des Miteinanders im Alltag zu stärken, bürgerschaftliches Engagement zu fördern und eine solidarische Gemeinschaft zu unterstützen, in der Menschen gehört und einbezogen werden.

Der Name „Klangbrücke“ verbindet die kulturelle Identität beider Städte mit dem Ziel einer vertieften Partnerschaft. Klang steht für die traditionsreiche und international anerkannte Musikinstrumentenbaukunst in Markneukirchen und Klingenthal – ein gemeinsames Erbe, eine geteilte Ressource. Die Brücke symbolisiert den verbindenden Charakter des Projekts. Sie schlägt eine Verbindung zwischen Menschen, Ortsteilen und Lebenswelten.

Beide Städte sind in besonderem Maße vom demografischen Wandel betroffen. Klingenthal verzeichnet bis 2040 einen prognostizierten Bevölkerungsrückgang um 30 %, Markneukirchen steht vor ähnlichen Herausforderungen. Die Bevölkerung altert, gleichzeitig wandern junge Menschen häufig zur Ausbildung oder Arbeit ab. Hinzu kommen strukturelle Probleme: eingeschränkter Nahverkehr, periphere Lage, begrenzte kulturelle und jugendgerechte Angebote, eine angespannte kommunale Finanzlage sowie zunehmende politische Polarisierung und eine verbreitete Skepsis gegenüber demokratischen Institutionen.

Trotz dieser Entwicklungen verfügen beide Städte über beachtliche Potenziale: eine ausgeprägte Musikinstrumentenbau-Tradition mit internationalem Ruf, ein vielfältiges Vereinsleben, engagierte Stadträte, Ortsvorsteher und Bürgerinitiativen sowie gelebte Nachbarschaftlichkeit. Die Verbindung von Musik, Handwerk und Wintersport bietet ein Alleinstellungsmerkmal. Die Nähe zu Tschechien eröffnet Chancen für grenzüberschreitende Kooperationen im kulturellen wie gesellschaftlichen Bereich. Viele vorhandene Räume, Einrichtungen und Netzwerke können für neue Projekte aktiviert werden.

Im Zentrum geplanter Aktivitäten steht eine nachhaltige, generationenübergreifende Belebung der Gemeinwesen durch konkrete, niedrigschwellige Projekte. Ein Jugendforum mit eigenem Budget soll jungen Menschen Teilhabe ermöglichen. Senioren werden über generationenverbindende Begegnungsformate eingebunden. Die Klangbrücke fördert Begegnungsräume, interkulturelle Angebote, ortsteilübergreifende Vereinsvernetzung und digitale Teilhabe. Auch alternative Mobilitätslösungen, Bürgerprojekte zur Ortsverschönerung und kreative Beteiligungsformate gehören zum Werkzeugkasten. Ziel ist nicht nur eine Verbesserung der Lebensqualität, sondern der Aufbau vertrauensvoller Beziehungen in einer offenen und diversen lokalen Gesellschaft.

Die Klangbrücke verfolgt einen konsequent partizipativen und ressourcenorientierten Ansatz. Bestehende Netzwerke, Räume und Kompetenzen sollen aktiviert, strukturelle Hürden gesenkt und nachhaltig wirksame Projekte ermöglicht werden. Wichtig ist dabei auch die Ansprache jener, die bislang nicht oder kaum erreicht wurden – etwa durch kreative Mikroformate, transparente Kommunikation und respektvolle Dialogangebote.

Die Klangbrücke versteht sich als Plattform für gelebte Demokratie im Alltag – lokal, praktisch, verbindend. Sie setzt auf kleine Schritte mit großer Wirkung, lädt alle zum Mitgestalten ein und will eine Zukunft ermöglichen, in der Zugehörigkeit, Beteiligung und Vielfalt selbstverständlich sind.

Klangbrücke – Partnerschaft für Demokratie in Klingenthal und Markneukirchen

Was ist die Klangbrücke Markneukirchen / Klingenthal?
Eine Einladung zum Mitmachen – für alle, denen unsere Gemeinschaft am Herzen liegt.

Die Klangbrücke - Partnerschaft für Demokratie (PfD) ist ein gemeinsames Vorhaben der Städte Markneukirchen und Klingenthal. Sie will Menschen vor Ort zusammenbringen, die sich für ein gutes Miteinander, für Respekt und für unsere Demokratie stark machen – ob im Verein, in der Schule, im Rathaus, im Ehrenamt oder einfach als engagierte Nachbarin oder engagierter Bürger.

Warum gibt es das?
Unsere Gesellschaft steht vor vielen Herausforderungen: Unsicherheit, Sorgen um die Zukunft, Konflikte, die manchmal den Ton verschärfen. Gleichzeitig gibt es viele Menschen, die sich eine verlässliche, offene Gemeinschaft wünschen – in der man sich aufeinander verlassen kann, auch wenn man nicht immer einer Meinung ist. Die Klangbrücke unterstützt genau dieses Miteinander: *respektvoll, gerecht und mit Blick auf das, was uns verbindet.*

Was macht die Klangbrücke konkret?
Mit der Klangbrücke sollen Projekte, Veranstaltungen und Ideen vor Ort unterstützt werden, die:

- das Zusammenleben stärken,
- Jugendlichen eine Stimme geben,
- Menschen ins Gespräch bringen,
- gegen Ausgrenzung wirken,
- Mut machen, sich einzubringen.

Dafür gibt es Fördermittel, Beratung und ein offenes Netzwerk. Einzelpersonen, Gruppen, Vereine oder Initiativen können ihre Ideen einbringen – von kleinen Aktionen bis hin zu größeren Vorhaben.

Abbildung 1: Flyerausschnitt PfD Klangbrücke

Wer steht dahinter?
Die Klangbrücke ist ein gemeinsames Projekt von Verwaltung und Bürgern. Es gibt:

- ein *Koordinierungsbüro*, das unterstützt, berät und hilft, Ideen umzusetzen;
- ein *Bündnis*, das Vorschläge begutachtet und über Förderungen berät;
- ein *Jugendforum*, in dem junge Menschen eigene Ideen entwickeln und verwirklichen.

Wen spricht die Klangbrücke an?
Alle, die sich einbringen wollen. *Demokratie ist keine Einbahnstraße. Sie lebt davon, dass wir gemeinsam an Lösungen arbeiten.* Mit kleinen Schritten, offenen Gesprächen und echter Beteiligung.

Das Ziel:
Ein lebenswertes Markneukirchen und Klingenthal – für alle, die hier leben. Mit Möglichkeiten zum Mitreden, Mitmachen und Mitgestalten.

Handlungskonzept für die PfD 'Klangbrücke' in Klingenthal und Markneukirchen

Die Grundlage für die Skizzierung eines Handlungskonzepts bilden die vorstehenden Analysen der kommunalen Ausgangssituationen, der lokalen Ressourcen sowie die Erfahrungen und Perspektiven von Menschen vor Ort. In drei Werkstätten wurden junge Menschen, interessierte Bürgerinnen und Bürger, Vertreter von Vereinen, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, aus kommunaler Verwaltung und Politik sowie aus Sport und Feuerwehr eingeladen, sich mit ihrer Wahrnehmung zu Bedarfen sowie Zielen und Ideen für die Umsetzung der „Klangbrücke“ einzubringen. Die folgende Zusammenstellung ist mit dem Ziel einer Fokussierung stark reduziert auf die wesentlichen Aspekte und Realitäten, die im Prozess zum Gegenstand der Analyse wurden.

Herausforderungen

- demografischer Wandel und Abwanderung junger Menschen
- fehlender ÖPNV im Fördergebiet (Verknüpfung, Takt)
- ausbaufähige Vernetzung zwischen Vereinen und Ortsteilen
- Einsamkeit und Mobilitätsgrenzen älterer Menschen
- eingeschränkte kulturelle Angebote
- kaum Jugendarbeit und Trefforte
- Demokratieverdrossenheit in Teilen der Bevölkerung

Potenziale

- starke Vereinsstrukturen
- traditionsreiche Kulturlandschaft
- identitätsstiftende Tradition und Projekte
- Engagement von Ortsvorstehern, Bürgern und Akteuren vor Ort
- hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Vernetzung
- nutzbare und aktivierbare Ressourcen (materiell, personell)

Ziele der PfD 'Klangbrücke'

- Förderung der demokratischen Teilhabe und Vernetzung der Akteure
- Aufbau und Verstetigung generationenübergreifender Angebote
- Stärkung der Jugendbeteiligung durch gezielte Projekte
- Verbesserung der lokalen Infrastruktur und Vernetzung der Ortsteile
- Schaffung von Begegnungsräumen für Jung und Alt

Handlungsfelder und Maßnahmen

1. **Jugendbeteiligung stärken:**
    - Einrichtung eines Jugendforums mit regelmäßigen Terminen
    - Stärkung der Teilhabe junger Menschen durch die Einrichtung eines Jugendprojektfonds
2. **Senioren einbinden:**
    - Begegnungsnachmittage in Kooperation mit Kindertagesstätten, Heimatvereinen und Kirchgemeinden
    - Intergenerationelle Projekte (z. B. gemeinsames Gärtnern, Handwerksprojekte).
3. **Kulturelle Angebote erweitern:**
    - Organisation regelmäßiger Kulturabende (Film, Musik, Lesungen) in Kooperation mit regionalen Vereinen

    - Nutzung und Öffnung bestehender Räume (z. B. Gemeindehäuser, Vereinsräume) für weitere Nutzergruppen
4. **Vernetzung:**
    - jährliches Vernetzungstreffen der Vereine – ortsübergreifend und spartenverbindend
    - Priorisierung kooperativer und gemeinsamer Projektaktivitäten im Zuge der Förderung durch die Klangbrücke
    - Digitale Plattform zur kommunalen Vernetzung mit Veranstaltungen und Kooperationsprojekten
5. **ÖPNV und Mobilität verbessern:**
    - Förderung von Mitnahmebänken und Mobilitätspatenschaften
    - Kleinprojekte zur besseren Vernetzung der Ortsteile und Entwicklung alternativer Mobilitätsideen
6. **Ortsverschönerung und Infrastruktur:**
    - gemeinsame City Clean ups
    - Aktionstage (Bauen, Renovieren) zur Verschönerung von Treffpunkten
    - Unterstützung von Bürgerprojekten zur Gestaltung öffentlicher Räume
7. **Bildungsangebote ausbauen:**
    - Medienkompetenz-Workshops für Jugendliche
    - Demokratiebildung in Kooperation mit Schulen
8. **Interkulturelle Begegnungen fördern:**
    - Interkulturelle Kochabende und Austauschprojekte
9. **Nachhaltige Strukturen schaffen:**
    - Maßnahmen priorisieren, die mit Beendigung des Projekts eine hohe Wahrscheinlichkeit der Fortführung und Nachnutzung haben
    - Förderung als Anschub und Impuls denken
10. **Digitale Teilhabe stärken:**
    - Zugang zu digitalen Angeboten verbessern, Schulungen anbieten.

Ressourcen und Partner

- Vereine, Heimatvereine, Kindertagesstätten, Kirchgemeinden, Pflegeheime
- Jugendclubs, Schulen, Stadtverwaltungen, Sozialdienste
- Berufsschule, regionale Unternehmen, interessierte Gruppen und Einzelpersonen

Umsetzungsprioritäten

- Priorisierung der Nutzung vorhandener Ressourcen (Räume, Skills, Ausstattung)
- Priorisierung von Vernetzungsaktivitäten, sowohl zwischen Vereinen, als auch Ortsteilen sowie den beiden Städten und deren Verwaltungen
- Priorisierung von Angeboten, die auf Nachhaltigkeit ausgerichtet sind und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nach Beendigung der Klangbrücke weiter genutzt werden können
- konsequent niedrigschwellig Arbeiten (Kommunikation, Förderung, ÖA, Zugang)

12-Punkte-Plan zur Umsetzung der PfD 'Klangbrücke'

1. Aufbau des lokalen Netzwerks mit regelmäßigen Austauschformaten, um die Situation und mögliche Entwicklungslinien gemeinsam zu beschreiben, im Rahmen des Bündnisses Förderschwerpunkte und Projekte festzulegen sowie jungen Menschen im Jugendforum eine Stimme zu geben.
2. Einrichtung der Projekt- und Mikroprojektfonds sowie des Jugendfonds, um Einzelpersonen, Initiativen und Vereinen die Möglichkeit zu öffnen, gemeinsam an der Umsetzung der PfD Klangbrücke mitzuwirken.
3. Erstellung einer Roadmap – einer interaktiven Stadtkarte für die Region der Klangbrücke, in der öffentliche Einrichtungen und Plätze, Freizeitorte und attraktive Treffpunkte junger Menschen vermerkt sind.
4. Aufbau eines interaktiven Veranstaltungskalenders für die Klangbrücke auf deren Webseite, um zentral und gebündelt Termine und Informationen in der Förderregion zur Verfügung zu stellen und auf Projektaktivitäten zu verweisen.
5. Förderung von Initiativen, die Räume für Jung und Alt ertüchtigen und öffnen wollen und Begegnung wie bspw. intergenerationelle Projekte anstreben.
6. Listung vorhandener, nutzbarer Räume (Bürgerräume, Räume in öffentlichen Einrichtungen) mit relevanten Informationen zu Nutzung und Miete auf den Webseiten der Kommunen sowie der Klangbrücke.
7. Ausbau der kulturellen Vielfalt in Kooperation mit bestehenden, lokalen Angeboten und Akteuren (Kino, Musik, Tierpark).
8. Maßnahmen zur Förderung der Mobilität durch die Unterstützung von kleinteiligen und modellhaften, alternativen Mobilitätsideen.
9. Unterstützung von selbstorganisierten Ortsverschönerungs- und Ortsgestaltungsprojekten von Bürgern der Stadt und in den Ortsteilen.
10. Durchführung von Bildungsangeboten an Kitas und Schulen (Prävention, Bildung, Kompetenzentwicklung, Beteiligung, Projekte, Elternarbeit) gemeinsam mit externen Partnern.
11. Unterstützung von Maßnahmen der interkulturellen Begegnungen und Austauschprojekten zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen.
12. Unterstützung von Angeboten zur Verbesserung der digitalen Teilhabe und Angebot von Schulungen für Multiplikatoren in kommunalen und freien Bildungseinrichtungen im Fördergebiet.

Porträt der Stadt Klingenthal

Klingenthal mit seinen etwa 8.000 Einwohnern liegt im Oberen Vogtland an den Ausläufern des Westerzgebirges unmittelbar an der tschechischen Grenze. Die Stadt erstreckt sich über 17 km entlang des Tals und grenzt am *Aschberg* (936 m) an Böhmen. Zwei PKW-Grenzübergänge und eine Eisenbahnverbindung (Klingenthal–Kraslice) ermöglichen einen regen Austausch mit Tschechien; seit 2000 ist die Bahnstrecke bis ins böhmische Bäderdreieck (z.B. Karlovy Vary) wieder in Betrieb.

Abbildung 2: Stadtwappen Klingenthal

2019 wurde Klingenthal zur *Großen Kreisstadt* ernannt. Wie viele ländliche Kommunen in Sachsen steht die Stadt vor demografischen Herausforderungen: Prognosen des Statistischen Landesamts sagen bis 2040 einen Bevölkerungsrückgang um rund *30 %* (auf ca. 5.500 Einwohner) voraus.

Die Geschichte Klingenthals ist geprägt von *Musikinstrumentenbau und Wintersport*. Bereits Mitte des 17. Jahrhunderts siedelten sich Handwerker des Geigenbaus an, später kamen Bogenbau, Saitenmacherei sowie Holz- und Blechblasinstrumentenbau hinzu. Im 19. Jhd. entwickelte sich Klingenthal zum Zentrum der *Harmonikaproduktion* und es begann die Fertigung von Akkordeons. Ende des 19. Jahrhunderts war Klingenthal ein *Weltzentrum der Harmonikaherstellung*, worüber andere traditionelle Instrumentenbauzweige der Region weitgehend verdrängt wurden.

Ein zweites Alleinstellungsmerkmal ist der *Wintersport*. Schon Anfang des 20. Jhd. entstanden erste Skisprungschanzen; die geografischen Bedingungen machen Klingenthal seit über 100 Jahren zu einem bedeutenden Wintersportzentrum. Für internationale Wettkämpfe steht seit 2006 die VogtlandArena zur Verfügung. In Klingenthal verbindet sich Wintersport mit Musiktradition – ein in Deutschland einzigartiges Profil.

Abbildung 3: Rathaus Klingenthal

Gesellschaftliche und kulturelle Aspekte

Trotz der demografischen Schrumpfung bewahrt sich Klingenthal bis heute ein vielfältiges gesellschaftliches Leben, das stark von Musik (Blasorchester, Akkordeonorchester, Musikgruppen, Musikfestivals) und Sport (Breitensport, Skispringen, Nordische Kombination, u.v.m.) geprägt wird. Dieses Kultur- und Sportangebot ist eine Ressource für die Verbindung von Alt und Jung und für die Öffnung der Region für Tourismus und Fachpublikum.

Traditionelle, vogtländische Vereine und Bräuche prägen das Sozialleben: Heimatvereine, Karnevals- und Brauchtumsgruppen sowie die Freiwillige Feuerwehr stiften Zusammenhalt und gemeinsame Aktivitäten. Klingenthal beherbergt auch eine von deutschlandweit zwei Musikinstrumentenbauschulen. Aus der Grenzlage resultieren vor allen in den letzten Jahren verstärkt grenzüberschreitende Aktivitäten im kulturellen Bereich – etwa gemeinsame Konzerte mit Musikern aus dem tschechischen Kraslice oder Vereinsbegegnungen. Die Bevölkerung ist evangelisch-lutherisch geprägt; seit den 1990ern ist die kirchliche Bindung rückläufig und die Gemeinden überaltern (auch demografische Effekte).

Gesellschaftspolitisch bemerkbar ist – wie in vielen Teilen Sachsens – eine *Distanz zur erlebten Demokratie* und Anfälligkeiten für populistische Stimmungen. Rechtspopulistische Parteien erzielen in der Region sehr hohe Stimmenanteile. Gleichzeitig gibt es aktive zivilgesellschaftliche Initiativen für Toleranz und Zusammenhalt. Insgesamt ist das gesellschaftliche Klima in Klingenthal ambivalent: Einerseits traditionsverbunden und gemeinschaftsorientiert, andererseits teils skeptisch gegenüber „dem Staat“ oder Veränderungen. Gerade deshalb engagiert sich Klingenthal im Demokratieförderprogramm, um das *Miteinander* zu stärken und Vorbehalte abzubauen.

Wirtschaftliche und touristische Faktoren

Die Wirtschaft Klingenthals ist traditionell vom Musikinstrumentenbau sowie kleinen Industrie- und Handwerksbetrieben geprägt. In Folge der Deutschen Einheit brach ein Teil der ehemals volkseigenen Betriebe weg, einige Unternehmen konnten sich jedoch erfolgreich behaupten oder neu ansiedeln. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze am Ort lag 2023 bei etwa 2.371, was gemessen an der Bevölkerungszahl vergleichsweise hoch ist. Dennoch pendeln viele Klingenthaler ins Umland (etwa nach Auerbach oder Zwickau) mangels hochqualifizierter Jobs vor Ort. Die Arbeitslosenquote ist moderat, doch der Fachkräftemangel spitzt sich durch Abwanderung junger Erwachsener zu.

Abbildung 4: Klingenthal Aschberg im Winter (c) CC BY-SA, Archiv TVV, J. Strobel

Tourismus ist ein zentraler Wirtschaftszweig, insbesondere durch den Winter- und Wandertourismus. Im Winter sorgen das Skigebiet Mühlleithen und die VogtlandArena für Tausende Gäste, vor allem zu Weltcup-Zeiten. Auch Langlauf-Loipen und Winterwanderwege ziehen Touristen an. Im Sommer finden Wanderer, Radfahrer und Naherholungssuchende den Weg nach Klingenthal. Das Musik- und Wintersportmuseum Klingenthal

sowie das Harmonikamuseum im Ortsteil Zwota dokumentieren die Stadtgeschichte. Die Übernachtungszahlen sind in den letzten zehn Jahren tendenziell gestiegen.

Klingenthal liegt abseits größerer Straßenverkehrsknoten. Mit der Reaktivierung der Bahn nach Tschechien wurde der grenzüberschreitende Tourismus belebt. Im ÖPNV ist Klingenthal in den Verkehrsverbund Vogtland integriert; dennoch bleibt die relative Abgeschiedenheit ein infrastruktureller Nachteil für Ansiedlungen.

Abbildung 5: Saldo der Gewerbemeldungen Klingenthal

Das Saldo von Gewerbeanmeldungen und –abmeldungen hat sich seit seinem Tiefpunkt 2019 in der mittelfristigen Trendlinie etwas positiver entwickelt. Jedoch konnte nur im Jahr 2024 ein effektiver Zuwachs in der Zahl der angemeldeten Gewerbebetriebe verzeichnet werden.

Demografische Entwicklung

In Klingenthal wirken sich die Effekte der demografischen Entwicklung, der peripheren Lage im Osten Deutschlands, des Schrumpfens des industriellen Potenzials sowie einer abgeschwächten, aber anhaltenden (Bildungs-)Abwanderung vor allem jüngerer Bevölkerungsgruppen kumulativ aus. Klingenthal wird als "stark schrumpfende und alternde Gemeinde in strukturschwacher Region"[1] eingestuft. Die Klingenthaler Wohnbevölkerung altert schnell, derzeit sind mehr als 38 % der Einwohner älter als 65 Jahre, der Anteil der unter 18jährigen stagniert bei etwa 12 %. Diese Entwicklungen stellen die Stadt vor erhebliche Herausforderungen in Bereichen wie Gesundheitsversorgung, Infrastruktur und Fachkräftesicherung.

[1] BertelsmannStiftung

Abbildung 6: Bevölkerungsentwicklung 2015-2024. Klingenthal

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist seit mehreren Jahrzehnten negativ (die Sterbezahlen überwiegen deutlich die Geburten), ein positives Wanderungssaldo wird nur in Einzeljahren erzielt. Klingenthal schrumpft (Rückgang der Wohnbevölkerung seit 2015 um etwa 16 %) und das Durchschnittsalter steigt (derzeit deutlich über 50 %, der sächsische Durchschnitt liegt wahrnehmbar unter 50 %).

Abbildung 7: Bevölkerung nach Altersgruppen 2024. Klingenthal

Zum Stichtag 31.12.2024 leben 7.583 Menschen in Klingenthal. Knapp 40 % der Bevölkerung sind älter als 65 Jahre und damit größtenteils vermutlich bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden. Etwa 45 % der Bevölkerung befindet sich in der Altersspanne von 25 – 65 Jahren und ist in dieser Lebensspanne oftmals für die Erziehung und Versorgung der eigenen Kinder und/oder für die Pflege und Fürsorge

gegenüber den eigenen Eltern konfrontiert – in aller Regel parallel zur eigenen Erwerbstätigkeit. Junge Menschen und Kinder stellen weniger als 18 % der Wohnbevölkerung, Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren haben einen Anteil von knapp über 7 %. Die nichtdeutsche Bevölkerung hat mit 3,2 % (davon etwa 2/3 EU-Ausländer) im Vergleich zum sächsischen Durchschnitt einen sehr geringen Anteil im Ort.

Die Schrumpfung der Wohnbevölkerung sowie die Verschiebungen in der Bevölkerungszusammensetzung bilden sich bereits im Betrachtungszeitraum von 10 Jahren deutlich ab. Die Gesamtbevölkerung schrumpft (-16 % seit 2015), der Anteil der älteren Kohorten nimmt zu (+6 % Ü65 seit 2015).

Abbildung 8: Bevölkerung nach Altersgruppen 2015-2024. Klingenthal

Bis zum Jahr 2040 wird laut Prognose des Statistischen Landesamtes erwartet, dass Klingenthal etwa 30 % seiner derzeitigen Bevölkerung verliert, was einem Rückgang von rund 7.800 auf etwa 5.500 Einwohner entspricht. Besonders betroffen ist die Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen, deren Anzahl voraussichtlich um 36,9 % sinken wird.[2] Der Altenquotient, der das Verhältnis der über 65-Jährigen zu den 20- bis unter 65-Jährigen angibt, wird bis 2040 voraussichtlich auf 103,0 steigen. Dies bedeutet, dass auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter mehr als 100 Senioren kommen werden.[3]

[2] Vgl. Landesamt für Statistik
[3] Vgl. BertelsmannStiftung

Stärken und Schwächen

Stärken

- Einzigartige Tradition und Kultur: Kulturelle Identität als „Musikstadt“ ist immaterielles Kulturerbe und wirkt imagebildend.
- Wintersportkompetenz: Touristische Attraktivität und überregionale Bekanntheit.
- Grenzlage und Landschaft: Mittelgebirgslandschaft am Erzgebirgskamm, ideal für Tourismus (Wandern, Naturerleben) sowie offene Grenze zu Tschechien.
- Starker Gemeinschaftssinn: Vielfältiges Vereinsleben fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Bürger identifizieren sich mit ihrer Stadt und engagieren sich.
- Industrie-Know-how im Nischenbereich: Ansässige Spezialbetriebe sichern qualifizierte Arbeitsplätze und bewahren Fachwissen. „Klingenthal“ genießt im Musikinstrumentenbau weltweites Ansehen.

Schwächen

- Demografischer Wandel: Mit der demografischen Entwicklung altert die Bevölkerung. Fachkräftemangel, geringeres Steueraufkommen in der Kommune sowie Herausforderungen in der Aufrechterhaltung eines ganzheitlichen Spektrums sozialer Dienstleistungen sind mögliche negative Szenarien.
- Periphere Lage: Eingeschränkte Verkehrsanbindung und Randlage in Sachsen kann die Ansiedlung von Wirtschaft erschweren und die Attraktivität für Zuzug verringern.
- Wirtschaftliche Anfälligkeit: Die Region ist von einzelnen Branchen abhängig. Spezialisierte Fachkräfte sind rar.
- Leerstand und Brachen: Abwanderung verursacht Leerstand. Industriebrachen belasten das Stadtbild.

Chancen und Risiken

Chancen

- Grenznähe als Entwicklungsmotor: Die Lage an der EU-Binnengrenze ermöglicht EU-Förderprojekte und grenzüberschreitende Kooperationen. Die historische Verbindung zu Kraslice/Luby (CZ) als Teil des Musikwinkels ist ein Alleinstellungsmerkmal, das genutzt werden kann.
- Nachhaltiger Tourismus und Outdoor-Trends: Steigendes Interesse an Aktivurlaub in der Natur spielt Klingenthal in die Karten. Der Ausbau von Mountainbike-Strecken, ganzjährigen Freizeitangeboten und einer Vermarktung als *Klimakurort* könnte neue Besucher- und Einwohnergruppen anlocken. Die Positionierung als Wandersportstadt mit zertifizierten Wanderwegen schafft neues Potenzial.
- Profilierung als Wohn- und Arbeitsstandort mit Lebensqualität: Mit relativ preisgünstigem Wohnraum und hoher Lebensqualität kann Klingenthal gezielt um Rückkehrer oder Zuzug werben. Homeoffice-Trend und digitale Arbeitsmöglichkeiten erlauben es mehr Menschen, auch in ländlichen Regionen zu wohnen.
- Förderprogramme und interkommunale Zusammenarbeit: Die Teilnahme an Bundes- und Landesprogrammen bringt finanzielle Mittel und neues Know-how.
- Ehrenamtskultur nutzen: Die hohe Vereinsdichte kann für Bürgerbeteiligung und lokale Initiativen mobilisiert werden. Eine gestärkte Beteiligungskultur würde demokratische Werte vor Ort erlebbar machen und neues Vertrauen in die Kommunalpolitik schaffen.

Risiken

- Bevölkerungsschwund: Schulen und medizinische Versorgung könnten unter Mindestgrößen fallen, Geschäfte mangels Kundschaft schließen, Vereine (Nachwuchsgewinnung) unter verstärkten Druck geraten.
- Wirtschaftliche Krisen: Klingenthal ist stark von äußeren Faktoren abhängig. Eine Wirtschaftskrise würde Tourismus und lokale Betriebe hart treffen. Mildere Winter in Folge des Klimawandels gefährden langfristig den Wintersporttourismus.
- Wettbewerb und Abhängigkeiten: Das Vogtland steht in touristischer Konkurrenz zum nahen Erzgebirge oder zum Bayerischen Wald, ein relativer Verlust an Attraktivität könnte sich negativ auf die Gästezahl auswirken. Der spezialisierte Instrumentenbau steht in internationaler Konkurrenz, hier gilt es sich gegen den Verlust von Marktanteilen zu behaupten.
- Infrastruktur- und Finanzrisiken: Straßennetz, öffentliche Einrichtungen und touristische Anlagen benötigen kontinuierlich Mittel. Ein Einbruch von Schlüsselzuweisungen (auch aufgrund des Bevölkerungsrückgangs) birgt Risiken für die Qualität von Infrastruktur und kommunalem Haushalt.

Porträt der Stadt Markneukirchen

Markneukirchen mit ca. 7.100 Einwohner liegt wenige Kilometer westlich von Klingenthal im oberen Vogtland und ist *eine der weltweit traditionsreichsten Städte des Musikinstrumentenbaus*. Die „Musikstadt Markneukirchen“ ist eingebettet in hügelige Wiesen- und Waldlandschaften nahe der tschechischen Grenze. 2014 wurde die Stadt als *„Kommune des Jahres in Sachsen“* ausgezeichnet, vor allem in Würdigung ihres Engagements für Kultur und Tradition. Im selben Jahr erfolgte die Anerkennung des traditionellen vogtländischen Musikinstrumentenbaus um Markneukirchen und Umgebung als nationales *Immaterielles Kulturerbe.* Markneukirchens Alleinstellungsmerkmal ist die *jahrhundertealte Instrumentenbau-Tradition* und der Ruf als lebendige *Musikstadt*.

Abbildung 9: Stadtwappen Markneukirchen

Der Ort entwickelte sich ab dem 17. Jahrhundert zu einem bedeutenden Zentrum des *Orchesterinstrumentenbaus*. Im 17. Jhd. gründeten zwölf Meister die *Geigenmacher-Innung*, was als Geburtsstunde des vogtländischen Instrumentenbaus gilt. In den Folgejahrzehnten etablierten sich der Bogenbau und die Saitenherstellung sowie später der Zupfinstrumentenbau. Im 18./19. Jhd. kamen Blechblasinstrumentenmacher hinzu. Mit Beginn des 20. Jhd. galt die Region als eines der *weltweit größten Zentren des Musikinstrumentenbaus*, später als Musikwinkel bekannt. Bis heute wird in Markneukirchen nahezu jedes orchestrale Instrument in Meisterwerkstätten gefertigt – diese Konzentration und Vielfalt an einem Ort ist weltweit einzigartig.

Abbildung 10: Gebietskulisse Markneukirchen und Ortsteile

Markneukirchen ist städtisches Zentrum. Die Stadt umfasst neben dem Kernort mehrere eingemeindete Dörfer, darunter Erlbach, als familienfreundlicher Ort anerkannt, sowie Landwüst mit einem bekannten Freilichtmuseum. Die Lage nahe der Grenze führte historisch zu engen Beziehungen mit dem böhmischen Luby. Überalterung und Abwanderung stellen wie in der gesamten Region große Herausforderungen dar. Die Einwohnerzahl sank seit 1990 um knapp 25 %.

Gesellschaftliche, kulturelle und soziale Aspekte

Markneukirchens Identität ist zutiefst mit der *Musik* verwoben. Die Stadt beherbergt in einem spätbarocken Bürgerhaus das renommierte *Musikinstrumenten-Museum*. Außerdem arbeitet hier die älteste *Musikschule* Deutschlands. Diese Musikschule ging 1999 in der kreisweiten „Musikschule

Vogtland“ auf und bildet zusammen mit der Außenstelle Klingenthal eine Einheit. Jährlich findet der *Internationale Instrumentalwettbewerb* statt, ein seit 1966 im jährlichen Wechsel zwischen Saiten- und Blasinstrumenten ausgetragener Wettbewerb auf höchstem musikalischen Niveau, der jährlich mehr als 100 angehende junge Profi-Musiker aus aller Welt anzieht. 2021 wurde Markneukirchen vom Deutschen Musikrat als „Landmusikort des Jahres“ ausgezeichnet – eine Ehrung, die das lebendige Laienmusizieren und die musikalische Breitenarbeit (Chöre, Sinfonie- und Blasorchester, Schulprojekte, Meisterkurse und Musikschule) vor Ort würdigt.

Abbildung 11: Riesengeige. (c) Jan Hesse & Ellen Liebner

Das gesellschaftliche Leben profitiert von dieser musikalischen Ausrichtung. Viele Einwohner von Jung bis Alt sind musikalisch aktiv. Musikvereine, aber auch Sport- und Heimatvereine, prägen das Miteinander. Veranstaltungen wie das Stadtfest mit Instrumentenschau verbinden Tradition und Gemeinschaft. Zudem gibt es spezialisierte Einrichtungen wie die *“Erlebniswelt Musikinstrumentenbau”* – ein Netzwerk von Werkstätten, die Besuchern Einblick in die Instrumentenherstellung geben. Dies fördert den Stolz der Einwohner auf ihr handwerkliches Erbe und bindet auch Jugendliche ein, indem sie moderne Vermittlungsformen der Tradition erleben.

Markneukirchen kämpft mit Wegzug junger Leute, viele von ihnen gehen für Ausbildung/Studium in größere Städte. Die Bevölkerung ist älter als der Landesdurchschnitt. Familien mit Kindern sind rar, Zuzüge nicht auf dem notwendigen Level, was man an schrumpfenden Schulklassen und zusammengelegten Sportmannschaften merkt. Aber es gibt einen Kern engagierter junger Menschen, z.B. in der Jugendfeuerwehr oder als Nachwuchsmusiker, die vor Ort bleiben wollen.

Die Nähe zur Grenze spielt gesellschaftlich eine Rolle: Einkaufsausflüge nach Tschechien sind Alltag, tschechische Tagesgäste besuchen das Museum oder Konzerte und tschechische Angestellte arbeiten in hiesigen Unternehmen. Echte Integration ist aber ausbaufähig – nur wenige tschechische Familien haben sich dauerhaft angesiedelt. Rechtspopulistische Tendenzen sind spürbar, aber es gibt zugleich Initiativen wie runde Tische oder den Kirchenbezirk, die gegen Extremismus Flagge zeigen.

Wirtschaftliche und touristische Faktoren

Markneukirchens Wirtschaft ruht auf zwei Hauptpfeilern: *Musikinstrumentenbau/-manufakturen* und *Tourismus*. Trotz der Kleinstadtgröße verfügt Markneukirchen über bedeutende Industriebetriebe, die in der Tradition des Instrumentenbaus aktiv sind. Es gibt auch Erfolge in der Diversifizierung von Produktion (Medizintechnik), die auf die Anpassungsfähigkeit des Standortes hinweisen. Neben der mittelständischen Industrie existieren über 100 Meisterwerkstätten und Kleinbetriebe: z.B. Geigenbauer, Gitarrenbauer, Bogenmacher, Blechblasinstrumentenmacher, die oft seit Generationen in Familienhand sind. Der Studiengang Musikinstrumentenbau (seit 1992 Außenstelle der Westsächsischen Hochschule Zwickau) ist in Markneukirchen beheimatet und trägt dazu bei, dass Fachkräfte ausgebildet und Innovationen angestoßen werden. Insgesamt sind in Markneukirchen etwa 2.330 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze registriert. Dennoch pendeln auch Einwohner in umliegende Zentren (Plauen, Bayreuth). Die Arbeitslosenquote ist niedrig, aber es gibt strukturell weniger Ausbildungsplätze als Bedarf.

Abbildung 12: Saldo der Gewerbemeldungen Markneukirchen

Das Saldo von Gewerbeanmeldung und –abmeldung hat sich seit seinem Tiefpunkt 2017 positiv entwickelt. Von den letzten fünf Jahren war die Differenz in vier Jahren positiv, die Zahl der angemeldeten Gewerbebetriebe nimmt aktuell zu.

Im Tourismus setzt Markneukirchen vor allem auf sein Alleinstellungsmerkmal Musik. Das Musikinstrumenten-Museum zieht jährlich etwa 15.000 Besucher an. Darüber hinaus profitiert Markneukirchen vom sanften Landtourismus im Vogtland: Wanderwege, Radwege und im Winter Langlaufloipen bieten hohen Freizeitwert. Durch die Eingemeindung des damaligen Luftkurorts Erlbach hat die Stadt auch Anteil am Erholungstourismus. Das *Destinationskonzept Vogtland 2025* sieht vor, thematische Kooperationen im Oberen Vogtland zu stärken, um gemeinsam von renommierten Kurbädern (Bad Elster, Bad Brambach) und Wintersportorten (Klingenthal, Schöneck) zu profitieren.

Die Anbindung der Stadt ist ländlich, abseits überregionaler Verkehrsachsen. Eine Bahnstation existiert nicht mehr. Die Digitalisierung wird vorangetrieben, um im Zeitalter des

Abbildung 13: Nachtski Markneukirchen

Kulturtourismus und Internet-Handels die eigenen Stärken in der Nische erfolgreich zu besetzen.

Abbildung 14: Stadtansicht Markneukirchen. (c) A. Wunderlich

Demografische Entwicklung

Markneukirchen spürt die Effekte des demografischen Wandels seit mehreren Jahrzehnten, verstärkt durch die allgemeinen Trends strukturschwacher, peripherer Räume im Osten Deutschlands. So kumulieren die Auswirkungen langjährig hoher Abwanderungszahlen (1990-2010), die unverändert notwendige Bildungsabwanderung junger Menschen sowie die vergleichsweise geringe Attraktivität für Zuzüge in einem kontinuierlichen Bevölkerungsrückgang sowie einer sukzessiv älterwerdenden Wohnbevölkerung vor Ort. Nach einer Stabilisierung der Geburtenzahlen in den 2010er Jahren wirkt sich aktuell der nächste demografische Knick mit sinkenden Geburten aus und erreicht derzeit die Einrichtungen der frühkindlichen Bildung sowie die Grundschulen.

Abbildung 15: Schwimmbad Markneukirchen. (c) Josefine Grumbach

Zum Stichtag 31.12.2024 ist etwa ein Drittel der Bevölkerung älter als 65 Jahre und damit größtenteils bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden. Etwa 50 % der Bevölkerung befindet sich in der Altersspanne von 25 – 65 Jahren und ist in dieser Lebensspanne oftmals für die Erziehung und Versorgung der eigenen Kinder und/oder für die Pflege und Fürsorge gegenüber den eigenen Eltern konfrontiert – in aller Regel parallel zur eigenen Erwerbstätigkeit. Junge Menschen und Kinder stellen

weniger als 20 % der Wohnbevölkerung, Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren haben einen Anteil von knapp über 7 %. Die nichtdeutsche Bevölkerung hat mit unter 3 % im Vergleich zum sächsischen Durchschnitt einen sehr geringen Anteil im Ort.

Abbildung 16: Bevölkerung nach Altersgruppen 2024. Markneukirchen

Abbildung 17: Bevölkerung nach Altersgruppen 2015-2024. Markneukirchen

Die Verschiebungen in der Alterspyramide sind bereits in der relativ kurzen Spanne von 10 Jahren deutlich zu erkennen. Die Gesamtbevölkerung schrumpft (-9 % seit 2015), der Anteil der älteren Kohorten nimmt zu (+5 % Ü65 seit 2015). Dies stellt die Kommune vor spezifische Herausforderungen und neue Fragen in vielen Bereichen der Alltagsfürsorge wie bspw. Mobilität, Barrierefreiheit, Einsamkeit, Konsum, soziale Infrastruktur u.v.m.

Abbildung 18: Bevölkerungsentwicklung 2016-2024. Markneukirchen

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Saldo aus Geburten und Sterberaten) wird langfristig negativ bleiben. Für Kommunen stellt sich damit die Herausforderung, einerseits Schrumpfung zu organisieren und mit den Bedürfnissen einer älter werdenden Bevölkerung umzugehen, andererseits weiterhin die Attraktivität für junge Menschen und junge Familien aufrechtzuerhalten und nach Möglichkeit auszubauen, um die Prozesse nicht zusätzlich anzutreiben und womöglich über Rückkehrwanderung und Zuzüge einen positiven Saldo in der Wanderungsbewegung zu erzielen. Dies ist Markneukirchen bisher nicht durchgängig gelungen, jedoch zeigen die Jahre 2022 und 2024 in diesem Aspekt eine positive Entwicklung. Nur mit einer Verringerung der Abwanderungsneigung in der Wohnbevölkerung sowie einer Steigerung der Attraktivität für Zuwanderung (Arbeit, Wohnen, Familie, Kultur) kann der negative demografische Trend verlangsamt, ggf. in einzelnen Kohorten gestoppt werden.

Die Schülerzahlen im Ort sind noch stabil, so dass die Standortfrage sich derzeit nicht akut stellt. Hier gilt es in den kommenden Jahren als attraktiver Schulstandort in die Region zu wirken und, diesen für Familien zentralen, Standortfaktor nachhaltig zu sichern.

Der Anteil konfessionsgebundener Menschen ist vor Ort überdurchschnittlich hoch (Sachsen < 20 %), über 32 % sind als Christen organisiert (etwa 3 % katholisch, 29 % evangelisch). In den vergangenen zehn Jahren hat sich der Anteil konfessionell gebundener Menschen und auch deren absolute Zahl trotz der schrumpfenden Gesamtbevölkerung um mehr als 4,5 % erhöht. Vielleicht ein Hinweisgeber auf einen verbreiteten Wunsch nach Sinnstiftung, Geselligkeit, Zugehörigkeit und positive Narrative in einer Welt, die in diesen sozialen und spirituellen Fragen scheinbar weniger Antworten formulieren kann.

Stärken und Schwächen

Stärken

- Weltbekannte Handwerkstradition: Musikinstrumentenbau-Tradition mit exzellentem Ruf. Die Stadt ist ein lebendiges *Zentrum* des Instrumentenbaus und ist Heimat des traditionellen Musikinstrumentenbaus, der als immaterielles Kulturerbe in Deutschland anerkannt ist.
- Wirtschaftliche Kernkompetenz: Die Kombination aus Manufakturfertigung und Handwerk schafft ein diversifiziertes, robustes Cluster im Musikinstrumentenbau.
- Musikalisches und kulturelles Leben: Außergewöhnlich hohe musikalische Dichte in der Bevölkerung (Laienmusik, Bildungseinrichtungen). Internationale Wettbewerbe sorgen für kulturelle Strahlkraft.
- Attraktive Landschaft und Naherholung: Oberes Vogtland mit idyllischer Umgebung. Mit Erlbach verfügt die Stadt seit 2020 über einen familienfreundlichen Ortsteil – ein Plus für Erholung und Ansiedlung.
- Kooperationsbereitschaft: Markneukirchen zeigt Offenheit für Zusammenarbeit – ob im Musikwinkel-Verbund, mit Nachbarorten oder grenzüberschreitend mit Luby. Diese Netzwerke ermöglichen größere Projekte, als es die Stadt allein könnte, und stärken die regionale Position.

Schwächen

- Kleine Stadt mit Schrumpfung: Die demografische Entwicklung ist negativ. Fachkräftemangel, geringere Steuerkraft der Kommune und Schwierigkeiten, Schulen/Soziales aufrechtzuerhalten.
- Begrenzte Branchenvielfalt: Abhängigkeit von einer Nische. Geringe Diversifizierung lässt Markneukirchen verwundbar für Marktumbrüche.
- Peripherie und Erreichbarkeit: Markneukirchen liegt fern der Autobahn, ohne regulären Bahnanschluss. Das erschwert die Entwicklung des Tourismus und die Ansiedlung größerer Unternehmen.
- Infrastrukturausgaben vs. Ressourcen: Die Stadt hat ein großes Gemeindegebiet, was Unterhaltung von Straßen, Gebäuden, Versorgungsnetzen teuer macht.
- Politische Randlage: Begrenztes Gewicht in der Landespolitik für lokale Anliegen. Politikverdrossenheit und Skepsis gegenüber neuen Ansätzen. Das kann Innovationen hemmen.

Chancen und Risiken

Chancen

- Touristische Profilierung durch Musik: Als Musik-Erlebnisstadt können musikaffine Touristen aus aller Welt gezielt angesprochen werden, z.B. durch Kooperation mit Reiseveranstaltern und Präsenz in Kulturmedien. Eine Anerkennung als *immaterielles Weltkulturerbe der UNESCO* (international) für den Musikinstrumentenbau würde weiteres Besucherinteresse wecken.
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit: EU-Projekte mit den Nachbarstädten Luby und Kraslice initiieren, die gemeinsame Geschichte bietet Stoff für kulturellen Austausch und gemeinsame Vermarktung als *sächsisch-böhmischer Musikwinkel.*
- Interkommunale Vernetzung im Oberen Vogtland: Markneukirchen kann mit Klingenthal und weiteren Orten (Adorf, Schöneck, Bad Brambach und Bad Elster) einen Schulterschluss für Regionalentwicklung bilden. Gemeinsame *Integrierte Entwicklungskonzepte* oder ein gebündeltes Standortmarketing (*Region Oberes Vogtland – Klang & Aktivurlaub*) könnten die Konkurrenzfähigkeit erhöhen.

- Ansiedlung weiterer innovativer Betriebe: Know-how im Präzisionshandwerk und der Metallverarbeitung als Grundlage für Start-ups oder Ausgründungen aus der Fachhochschule mit dem Studiengang Musikinstrumentenbau.
- Lebensqualität und Heimatmarketing: Wenn es gelingt, aus der Tradition auch Zukunft zu gestalten (Ausbildung, Diversifizierung, moderne Vermarktung und Transformation der Handwerkskünste), hat Markneukirchen Potential als kreativer Spot im ländlichen Raum.

Risiken

- Weitere Erosion der Handwerkstradition: Wenn junge Generationen ausbleiben, droht langfristig ein Aussterben mancher Instrumentenbau-Sparten. Ein „Traditionsabbruch“ wäre fatal für das Alleinstellungsmerkmal.
- Nachfrageschwäche und globale Konkurrenz: Billige Massenprodukte setzen die hiesigen Hersteller permanent unter Druck, das Segment für hochwertige Güter ist umkämpft.
- Haushaltsknappheit und Investitionsstau: Sinkende Einwohnerzahlen bedeuten weniger Einnahmen. Wenn gleichzeitig Infrastruktur erhalten werden muss (Straßen, Schulen) und Pflichtaufgaben steigen (Sozialausgaben), bleibt kaum Spielraum für freiwillige Leistungen (Museum, Musikschule, Tourismus-Marketing).
- Externe Schocks (Energie, Konfliktlinien): Einnahmeverluste und Wegzug drohen als Folgen. Stark steigende Energiekosten wären schwer abzufedern.
- Soziale Spannungen: Unzufriedenheit und Radikalisierung könnten zunehmen. In Räumen mit Perspektivängsten finden populistische Vereinfachungen oft Nährboden. Dies könnte den gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährden und das Bild der gastfreundlichen Musikstadt beschädigen.
- Knappheit spezifischer Materialien: Die Verwendung bestimmter Materialien wird durch Artenschutzbestimmungen sowie auch Arbeitsschutzbestimmungen stark reguliert, teilweise verboten oder zumindest sehr stark eingeschränkt.

Lebensbedingungen und Herausforderungen junger Menschen in der Region

Die Lebensbedingungen für Jugendliche im ländlichen Vogtland sind von der geografischen und infrastrukturellen Lage geprägt. Lange Wege und eingeschränkter Nahverkehr stellen eine tägliche Herausforderung dar. Viele Dörfer und auch Kleinstädte wie Markneukirchen und Klingenthal sind nur sporadisch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, was die Mobilität der Jugendlichen stark einschränkt – insbesondere am Abend oder Wochenende. Mobilität ist aber entscheidend, damit junge Menschen Angebote wahrnehmen und soziale Kontakte pflegen können, gerade in ländlichen Gebieten mit weiten Entfernungen. Häufig sind Eltern oder Nachbarn als „Taxi" gefragt; wer darauf nicht zurückgreifen kann, ist benachteiligt. Die Region arbeitet daran, diese Hürden zu reduzieren, denn Selbstständigkeit in der Mobilität ist wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung und Teilhabe.[4]

Auch die digitale Infrastruktur spielt eine große Rolle. Schnelles Internet und stabile Mobilfunkverbindungen sind im Vogtland nicht überall selbstverständlich. Jugendliche im ländlichen Raum berichten deutlich häufiger von Verbindungsstörungen als Gleichaltrige in Großstädten (40 % vs. 28 %)[5]. Dies beeinflusst sowohl schulisches Lernen als auch Freizeit und soziale Vernetzung. Gleichzeitig zeigt der Sächsische Jugendbericht, dass digitale Formate eine Chance bieten, junge Menschen trotz Distanz zu erreichen – in Flächenlandkreisen können Online-Angebote die Teilnahme ermöglichen, wenn Vor-Ort-Angebote zu weit weg sind. Voraussetzung ist jedoch, dass die technische Grundversorgung stimmt. Im Vogtland bedeutet Digitalisierung also sowohl Herausforderung (bei der Infrastruktur) als auch Chance, innovative Wege der Jugendarbeit zu gehen.

Ein weiteres Kennzeichen der Region ist die überschaubare Freizeit- und Vereinslandschaft. Traditionelle Vereine – etwa Sportvereine, die Jugendfeuerwehr oder Musikvereine – sind vorhanden und bieten engagierten Jugendlichen sinnvolle Freizeitmöglichkeiten. Allerdings reicht das Angebot nicht aus, um die Vielfalt der Interessen aller Kinder und Jugendlichen abzudecken.[6] So gibt es wenige alternative Kultur- oder Kreativangebote, und jugendkulturelle Szenen (z. B. Skateboarding, Graffiti, moderne Musik) haben kaum Räume. Die vorhandenen Vereine und Jugendclubs leiden zudem unter begrenzten Ressourcen: Fachkräfte sind rar, viele Angebote werden von Ehrenamtlichen getragen. Landesweit macht sich besonders in ländlichen Regionen ein Fachkräftemangel in der Jugendarbeit bemerkbar – Stellen bleiben teils lange unbesetzt, Angebote müssen reduziert oder sogar Einrichtungen geschlossen werden.[7] Im Vogtland wurde jüngst im Rahmen der ORBIT-Studie analysiert, dass ein Ausbau der personellen Kapazitäten in der Jugendarbeit nötig ist, um den Aufgaben gerecht zu werden.

Hinzu kommt, dass nicht alle Orte für Jugendliche gut erreichbar sind. Einige Dörfer besitzen zwar Jugendclubs oder Treffpunkte, diese sind aber oft nicht an den ÖPNV angebunden. Ein Jugendtreff kann seine Funktion nur erfüllen, wenn Jugendliche ihn ohne große Hürden erreichen – hier besteht Optimierungsbedarf, etwa durch Rufbusse oder Mitfahrgelegenheiten. Bis dahin verlegen Jugendliche ihre Treffpunkte häufig ins Informelle: In Markneukirchen etwa trifft man Cliquen mangels Alternativen am Busbahnhof oder auf öffentlichen Plätzen. Solche inoffiziellen Trefforte sind wichtig für die Jugendsozialisation, werden aber von Erwachsenen nicht immer positiv gesehen (Stichwort „Herumlungern"). Insgesamt stehen Jugendliche in kleinen Orten vor der Herausforderung, sich begrenzte öffentliche Räume anzueignen. Sie wünschen sich sichere Orte, an denen sie sich

[4] Vgl. Bedarfsermittlung zur Kinder- und Jugendarbeit im Vogtlandkreis 2023/24 (ORBIT-Studie)
[5] 6. Kinder- und Jugendbericht des Freistaates Sachsen
[6] Vgl. Bedarfsermittlung zur Kinder- und Jugendarbeit im Vogtlandkreis 2023/24 (ORBIT-Studie)
[7] Vgl. 6. Kinder- und Jugendbericht des Freistaates Sachsen

ungezwungen treffen können – denn auch im Vogtland hat jeder junge Mensch das Bedürfnis nach Freizeitspaß, Rückzugsorten und einem Stück Jugendkultur vor Ort.

Zusätzlich wirken demografische Veränderungen auf die Lebenslage ein. Viele Jugendliche sehen sich in einer Abwanderungssituation: Für Ausbildung oder Studium ziehen zahlreiche junge Vogtländer in größere Städte, was im Heimatort zu einer Schrumpfung der Jugendgruppe führt. Weniger Gleichaltrige am Ort bedeuten weniger soziale Auswahl und oft das Gefühl, „alle gehen weg". Der 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung zählt den demografischen Wandel neben Klimawandel, Digitalisierung und anderen Megatrends zu den großen Herausforderungen für die junge Generation.[8] Diese Entwicklungen treffen auch das Vogtland: Eine älter werdende Bevölkerung und die Abwanderung junger Fachkräfte können bei den Verbleibenden Zukunftsängste auslösen. So stehen die Jugendlichen im ländlichen Raum vor einem komplexen Bündel an Herausforderungen – von Infrastrukturdefiziten über begrenzte Freizeitangebote bis hin zu gesellschaftlichen Veränderungsprozessen, die ihre Heimat betreffen.

Bedarfe und Wünsche von Kindern und Jugendlichen

Angesichts der genannten Umstände artikulieren die Jugendlichen im Vogtlandkreis vielfältige Bedarfe, Sorgen und Wünsche. Ganz oben steht der Wunsch nach mehr Beteiligung und Gehörtwerden. Viele junge Leute fühlen sich bei Entscheidungen in Schule, Gemeinde oder Landkreis nicht ausreichend einbezogen. Sie möchten mitreden, wenn es um für sie wichtige Themen geht – sei es die Gestaltung von Freizeitanlagen, Busfahrplänen oder Projekten gegen Ausgrenzung. Der ORBIT-Abschlussbericht für das Vogtland empfiehlt dementsprechend dringend die Etablierung von Beteiligungsstrategien in der Jugendarbeit. Auch der 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung unterstreicht, dass alle Kinder und Jugendlichen ein Recht auf demokratische Bildung und Mitbestimmung haben.[9] Konkret bedeutet dies: Jugendvertretungen, regelmäßige Jugendforen oder Befragungen werden von den Jugendlichen eingefordert, damit ihre Stimme im Gemeinwesen Gewicht bekommt.

Ein weiterer zentraler Bedarf sind geschützte Räume und Treffpunkte für Jugendliche. Die Heranwachsenden wünschen sich Orte, an denen sie unter sich sein können – sowohl öffentlich im Stadtbild wahrnehmbar als auch Rückzugsräume ohne ständige Beobachtung der Erwachsenenwelt. Aktuell gibt es im Vogtland zwar offene Treffs, doch diese decken nicht überall den Bedarf. Wichtig ist den Jugendlichen, dass offene Jugendtreffs erhalten und ausgebaut werden, anstatt sie einzuschränken. Sie möchten unkompliziert zusammenkommen können, Freundschaften pflegen und Gemeinschaft erleben. Dabei brauchen sie beides: Plätze „zum Abhängen" im Freien und feste Anlaufpunkte wie ein Jugendhaus. Hinderungsgründe für den Besuch solcher Orte sind abzubauen – z. B. Angst vor negativen Reaktionen oder mangelnde Attraktivität des Angebots. Der Wunsch nach einem eigenen Jugendzentrum in Markneukirchen etwa wurde laut lokalen Treffen immer wieder geäußert. In Klingenthal dürfte es ähnlich sein – hier könnten z. B. ein Teil des Kulturhauses oder Sportheims jugendgerecht gestaltet werden. Vergemeinschaftung mit Gleichaltrigen ist jungen Menschen enorm wichtig: Sie wollen das Gefühl, in ihrer Heimat Gleichgesinnte zu haben und „ihre Clique" ausleben zu können.[10]

Neben solchen räumlichen Bedürfnissen sorgen sich viele Jugendliche um ihre Zukunftsperspektiven in der Region. Sie fragen sich: Habe ich hier eine berufliche Zukunft? Finden ich nach der Schule eine gute Ausbildung oder muss ich weggehen? Solche Fragen drücken auf die Stimmung. Negativ geprägte Zukunftsaussichten sind keineswegs selten – viele Jugendliche blicken eher skeptisch oder sorgenvoll nach vorn. Die Studie empfiehlt, jungen Menschen durch konkrete Erfolgserlebnisse die Angst vor der

[8] 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung
[9] ebenda
[10] Vgl. Bedarfsermittlung zur Kinder- und Jugendarbeit im Vogtlandkreis 2023/24 (ORBIT-Studie)

Zukunft zu nehmen und ihnen zu zeigen, dass sie ihre Umgebung mitgestalten können.[11] Wichtig ist auch, ihre zugrundeliegenden Sorgen ernst zu nehmen: Etwa die Angst, keinen Job zu finden, oder das Gefühl, von der Politik vergessen zu werden. Hier wünschen sich Jugendliche mehr Unterstützung bei der Berufsorientierung, moderne Schulangebote und verlässliche Zukunftsoptionen in der Heimat. Wenn solche Perspektiven fehlen, entstehen leicht Frust oder das Gefühl, „abgehängt" zu sein.

Auch globale Probleme spiegeln sich in den Sorgen der Jugend wider. Klimawandel, Umweltzerstörung, die Erfahrungen der Corona-Pandemie oder gesellschaftliche Spannungen – all das wird von Jugendlichen aufmerksam verfolgt. Laut Bundesjugendbericht müssen diese Großthemen als Aufgaben für die junge Generation verstanden werden, die ihnen viel abverlangen. Im Vogtland äußern engagierte Jugendliche z.B. den Wunsch, mehr für den Klimaschutz vor Ort zu tun (Baumpflanzaktionen, Müllvermeidung in der Stadt etc.). Andere sorgen sich um Toleranz und Miteinander in ihrer Gemeinde – auch hier wünschen sie sich Beteiligung an Lösungen (Projekte gegen Mobbing, gegen Rechtsextremismus oder für Integration von Zugezogenen). Die Sorge um sozialen Zusammenhalt ist spürbar: Junge Leute möchten, dass ihr Heimatort offen und lebenswert für alle bleibt, und viele wären bereit, sich dafür einzubringen, wenn man sie lässt.

Nicht zu vernachlässigen sind die individuellen Unterstützungsbedarfe. Einige Jugendliche – insbesondere diejenigen ohne stabiles familiäres Netz – benötigen niedrigschwellige Beratungs- und Hilfsangebote. Das Beratungsangebot für junge Menschen ist derzeit nicht ausreichend, um der Vielzahl an Problemen gerecht zu werden. Hierzu zählen schulische oder psychische Probleme, Konflikte zu Hause oder Suchtgefahren. Die Jugendlichen wünschen sich verlässliche Anlaufstellen und Vertrauenspersonen in erreichbarer Nähe. Jugendsozialarbeit an Schulen, Streetworker oder Beratungsstellen sind daher Bedarfe, die oft genannt werden. Wenn persönliche Krisen auftreten, darf niemand „durchs Raster fallen". Jugendliche ohne starkes soziales Unterstützungsnetzwerk brauchen geförderte Hilfsangebote, die leicht zugänglich und ausreichend verfügbar sind. Dazu gehört auch, ihnen zu helfen, eigene Bewältigungsstrategien zu entwickeln – z. B. durch soziale Kompetenztrainings oder einfach die Möglichkeit, im Jugendtreff positive Erfahrungen zu machen.[12] Kurz: Die jungen Menschen im Vogtland wollen ernst genommen und unterstützt werden – sie äußern klare Wünsche nach mehr Mitsprache, geeigneten Räumen, guter Zukunftsvorbereitung und Hilfen in Problemlagen.

Handlungsansätze im Kontext der *Klangbrücke*

Nicht alle beschriebenen Bedarfe können mit der Klangbrücke direkt aufgegriffen werden, aber die „Partnerschaft für Demokratie" (PfD) in Klingenthal und Markneukirchen kann Akzente setzen.

- **Aufbau eines interkommunalen Jugendforums:** Als Plattform für alle interessierten Jugendlichen regt die PfD die Gründung eines Jugendforums an, in dem junge Menschen ihre Anliegen direkt einbringen und eigene Projektideen entwickeln können. Das Jugendforum soll ein eigenes Budget verwalten, um kleine Jugendprojekte selbstständig umzusetzen. Mit diesem Ansatz kann auch ein direkter Draht zwischen Jugend und Politik wachsen.
- **Kreative Aktionen an Treffpunkten:** Um insbesondere die Jugendlichen zu erreichen, die sich bislang abseits organisierter Angebote bewegen, setzt die *Klangbrücke* auf niedrigschwellige Aktionen. Ziel sollte sein, ins Gespräch zu kommen, etwas gemeinsam umzusetzen und erste Erfolgserlebnisse zu schaffen, die das Vertrauen der Jugendlichen gewinnen. Solche kreativen Gemeinschaftsaktionen wirken zweifach: Sie verschönern den öffentlichen Raum und vermitteln den Jugendlichen das Gefühl, dass ihr Engagement sichtbar und willkommen ist. Diese Maßnahmen fördern die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen direkt vor Ort.
- **Jugendgerechte Stadtentwicklung:** Eine aktive Einbindung Jugendlicher in die Stadtentwicklung und Stadtplanung schafft für deren Ideen Gehör, ermöglicht junge

[11] ebenda
[12] ebenda

Bedürfnisse besser zu berücksichtigen und fördert lokale Identifikation. Langfristig wird so eine jugendfreundliche Infrastruktur entstehen, die besser an den Bedarf vor Ort angepasst ist.

- **Netzwerk und Kooperationen stärken:** *Klangbrücke* bringt verschiedene Akteure an einen Tisch – von der Kommunalverwaltung über Schulen, Vereine, Kirchen bis hin zur Jugendhilfe. Es gilt Ressourcen zu bündeln und regelmäßigen Austausch zu etablieren. Durch Vernetzung entsteht ein tragfähiges Bündnis, das gemeinsam an mehr Jugendbeteiligung und besseren Angeboten arbeitet.
- **Demokratiebildung und Teilhabe fördern:** Mit der *Klangbrücke* geht es auch darum, demokratische Kompetenzen zu vermitteln. Möglich sind Workshops und Veranstaltungen, bei denen Jugendliche gestärkt werden, selbst aktiv zu werden. Bei denen sie über gesellschaftliche Themen diskutieren oder mit Politkern streiten können. Gefragt sind daher praxisnahe Formate, bei denen junge Leute Demokratie erleben und selbst zu Gestaltern werden.

Diese Ansätze, die in Teilen bereits vor Ort erprobt werden, zielen auf eine positive Veränderung der Lebenswelt junger Menschen und deren Gewinnung für ein miteinander im Gemeinwesen. Es sind mögliche Schritte hin zu mehr Beteiligung, besserer Infrastruktur und einer lebendigen Jugendarbeit im Fördergebiet.

Junge Menschen niedrigschwellig vor Ort stärken

Neben den größeren strukturellen Maßnahmen lohnt der Blick auf kleinteilige, gemeinwesenorientierte Ideen, mit denen junge Menschen direkt vor Ort gestärkt werden können. Solche kleinen Projekte oder Impulse lassen sich oft mit wenig Aufwand umsetzen, haben aber spürbare Wirkungen. Sie fördern insbesondere Selbstwirksamkeit, Beteiligung und soziale Integration der Jugendlichen.

- **Jugendprojekte in Eigenregie ermöglichen:** Nichts stärkt das Selbstbewusstsein junger Menschen so sehr wie ein erfolgreich selbst umgesetztes Projekt. Ein Jugendbudget oder Mikroförderfonds kann bereitgestellt werden, damit Jugendliche unkompliziert Geld für Material oder Technik beantragen können. Dadurch erleben sie Selbstwirksamkeit.
- **Öffentliche Treffpunkte gemeinsam gestalten:** Jugendliche identifizieren sich stärker mit ihrem Wohnort, wenn sie Spuren hinterlassen. Kleine gemeinwesenbezogene Projekte könnten darauf abzielen, öffentliche Orte jugendfreundlicher zu machen – und zwar mit den Jugendlichen. Wichtig ist, dass Jugendliche bei Planung und Umsetzung die Hauptrolle spielen. Solche kleinteiligen baulichen Projekte lassen sich in kurzer Zeit umsetzen und schaffen konkrete Verbesserungen im Alltag der Jugend.
- **Mobile Jugendarbeit & aufsuchende Angebote:** In dünn besiedelten Gegenden wie dem Vogtland können nicht alle Jugendlichen regelmäßig einen Jugendclub besuchen – hier kommen gemeinwesenorientierte mobile Angebote ins Spiel. Eine Idee ist ein „Jugendbus“, der verschiedene Ortsteile anfährt und dort temporär einen Treffpunkt schafft. Damit werden Brücken zu verstreut lebenden Jugendlichen geschlagen und Beratung dorthin gebracht, wo die jungen Leute sind.
- **Jugendbeteiligung im Alltag verankern:** Neben formalen Gremien kann Partizipation auch im Kleinen stattfinden. Zum Beispiel könnten Kommunen regelmäßige Jugendsprechstunden einführen, in denen Bürgermeister oder Ortsvorsteher sich Zeit für Anliegen von Jugendlichen nehmen. Oder man richtet einen Online-Ideenbriefkasten ein. Wichtig ist die Feedbackkultur – was ist aus meiner Idee geworden? Insgesamt gilt es, eine Kultur der Beteiligung zu etablieren, in der Jugendliche selbstverständlich mitdiskutieren.
- **Mentoring und generationenübergreifende Aktivitäten:** Um soziale Integration zu fördern, können kleine Programme aufgelegt werden, die Jung und Alt zusammenbringen, z.B. Patenschafts- und Lernprojekte. Solche gemeinwesenorientierten Begegnungen stärken das Verständnis füreinander und geben Jugendlichen Wertschätzung von Erwachsenen außerhalb

der formalen Hierarchien. Zudem können Ehrenamtliche als Mentoren für Jugendliche auftreten. Jede kleine Begegnung auf Augenhöhe trägt dazu bei, Jugendliche sozial einzubinden und ihre Verwurzelung im Ort zu stärken.

Zentraler Ansatzpunkt für Aktivitäten in der *Klangbrücke* solle das Bemühen um Niedrigschwelligkeit, Passfähigkeit und Offenheit. Maßnahmen sollten direkt im Lebensumfeld der Jugendlichen ansetzen und vorhandene Ressourcen der Gemeinde nutzen. Wichtig ist ebenso, die Jugendlichen selbst aktiv einzubinden – nicht *für* die Jugend etwas planen, sondern *mit* ihr. Die Erfahrungen aus Praxis und Forschung untermauern, dass selbst kleine Erfolgserlebnisse und Beteiligungsmöglichkeiten große Wirkung haben: Sie erzeugen bei jungen Menschen das Gefühl, gebraucht zu werden, und vermitteln ihnen Kompetenzen, Konflikte und Projekte im Kleinen zu meistern.

Fazit: Die Lebenslage junger Menschen in Markneukirchen und Klingenthal ist nicht ohne Schwierigkeiten, doch es gibt viele Ansatzpunkte, um Verbesserungen zu erreichen. Die aktuellen Studien und Berichte machen deutlich, wo die Hebel anzusetzen sind – von Infrastruktur über Beteiligung bis hin zu pädagogischer Begleitung. Vor Ort wurden bereits erste Initiativen gestartet, und zahlreiche kreative Ideen sind formuliert. Entscheidend wird sein, diese Ansätze konsequent weiterzuverfolgen, nachhaltig zu unterstützen und die Jugend kontinuierlich einzubeziehen. Gelingt dies, wird jungen Menschen eine demokratische Perspektive geboten - die Aussicht, in ihrer Heimat selbstbestimmt und gehört aufzuwachsen, mit allen Chancen, sich zu entfalten und die Gemeinschaft mitzugestalten.

Kontextbedingung – Kriminalitätsentwicklung

Die Kriminalitätsentwicklung im Freistaat Sachsen ist quer über alle Deliktgruppen im langjährigen Trend leicht rückläufig. Dennoch gibt es zeitliche und regional spezifische Besonderheiten, auf die im Kontext dieses Berichts kurz verwiesen werden soll.

Mit Blick auf die vergangenen 5 Jahre verzeichnete die Statistik bis einschließlich 2022 sowohl im Vogtlandkreis als auch in Sachsen insgesamt einen Rückgang der registrierten Straftaten. Ab 2023 sind steigende Fallzahlen zu registrieren, was einerseits auf die Lockerungen nach den Beschränkungen der COVID-19-Pandemie sowie andererseits auf sich verändernde gesellschaftliche Bedingungen im Kontext von Zuwanderung und politischer Polarisierung zurückzuführen ist. Die Anzahl der Straftaten erreichte erneut das Niveau der Zeit vor der Pandemie. Die Aufklärungsquoten blieben im Vogtlandkreis und in Sachsen insgesamt stabil.

Im Jahr 2024[13] waren 23,5 % der ermittelten Tatverdächtigen im Vogtlandkreis Kinder, Jugendliche oder Heranwachsende bis zu einem Alter von 21 Jahren. Bei Gewaltdelikten stellte diese Altersgruppe sogar 39 % der ermittelten Tatverdächtigen. Ein signifikanter Rückgang in der Rauschgiftkriminalität wurde 2024 verzeichnet, insbesondere aufgrund des Inkrafttretens des Konsumcannabisgesetzes. Die Fallzahlen im Zusammenhang mit Cannabis haben sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als halbiert.

Auffällig sind der Anstieg der Gewaltkriminalität sowie der politisch motivierten Straftaten, insbesondere im Bereich des Rechtsextremismus im Jahr 2023 sowie erneut im Jahr 2024 sowohl im Vogtlandkreis, als auch in Sachsen insgesamt. Für Klingenthal und Markneukirchen liegen keine spezifischen Erkenntnisse zur Belastung hinsichtlich politisch motivierter Kriminalität oder zu Aktivitäten spezifischer Gruppen vor.

Die "Vogtlandrevolte" organisiert sich im Kontext der jüngsten, jugendkulturellen Dynamiken im Bereich Rechtsextremismus in der Region mit organisatorischer Nähe zur JN. Die „Revolten“ treten durch gewalttätige Übergriffe, Propagandaaktionen, Einschüchterungen politischer Gegner und eine aggressive Frontstellung gegen alternative Lebensentwürfe (Anti-CSD) in Erscheinung. Sie nutzen soziale Medien intensiv zur Mobilisierung und Verbreitung ihrer Ideen. Diese Entwicklung bedarf einer erhöhten Aufmerksamkeit in Familie, Schule und Jugendarbeit, um eine weitere Normalisierung rechter Alltagskultur unter jungen Menschen zu verhindern.

Kontextbedingung – politische Einstellungen

Seit 2016 werden politische Einstellungen und gesellschaftliche Wahrnehmungen mit dem Sachsen-Monitor aller zwei Jahre repräsentativ erhoben. In den vergangenen Jahren ist in Sachsen eine wachsende Skepsis gegenüber der Demokratie und ihren Institutionen zu beobachten. Das Vertrauen in die Demokratie sank 2023 erneut deutlich, insbesondere gegenüber dem Bundestag und der Landesregierung. Zugleich äußerten deutlich mehr Menschen den Wunsch nach direkter Demokratie, eine Zunahme auf 65 % der Befragten.

Auffällig ist der starke Anstieg gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit: Ressentiments gegenüber Ausländern, Langzeitarbeitslosen, Muslimen und weiteren Gruppen nahmen erheblich zu. So sehen bspw. 64 % Deutschland „in einem gefährlichen Maße als überfremdet an“.

Auch das Vertrauen in Medien ging zurück (51 % Vertrauen den öffentlichen Medien), während wissenschaftliche Institutionen mit 65 % weiterhin vergleichsweise hohes Ansehen genießen.

[13] Vgl. Polizeiliche Kriminalstatistik 2024

Auf Basis des Sachsen-Monitors ist eine Einordnung der politischen Kultur im Oberen Vogtland möglich. Knapp die Hälfte der Bevölkerung ist der Meinung, dass man in Deutschland seine Meinung nicht mehr frei sagen könne. Ebenso sehen 55 % die Demokratie als „nicht funktionsfähig“, was besonders in strukturschwachen und ländlichen Regionen wie dem Oberen Vogtland als verstärkt anzunehmen ist. In der Region wirken sozioökonomische Herausforderungen, demografischer Wandel und ein historisch gewachsenes Misstrauen gegenüber „der Politik“ als Verstärker demokratiekritischer Einstellungen.

Zudem zeigen sich im Freistaat überdurchschnittlich hohe Zustimmungswerte zu autoritären und populistischen Aussagen – Tendenzen, die auch vor dem Oberen Vogtland nicht Halt machen. Gleichzeitig existiert ein stabiles Grundvertrauen in kommunale Akteure, sofern diese als nahbar und pragmatisch erlebt werden. Hier bietet sich ein Ansatzpunkt für Demokratieförderung vor Ort: durch sichtbare, niedrigschwellige Angebote, die Beteiligung ermöglichen und politische Bildung ohne erhobenen Zeigefinger fördern.

Kontextbedingung – Wahlergebnisse und politische Mehrheiten

Die Wahlergebnisse der vergangenen Jahre zeigen in den Städten Markneukirchen und Klingenthal deutliche politische Verschiebungen. Insofern zeichnen sich wenig überraschend die sachsenweiten Trends nach, insbesondere die bereits seit etwa 2015 zunehmend starke Zustimmung zum Angebot der AfD sowie die schrittweisen Verluste der CDU. So konnte insbesondere die AfD in beiden Kommunen auch in der Betrachtung der vergangenen fünf Jahre signifikante Zugewinne verzeichnen. Bei der Bundestagswahl 2025 erreichte die Partei in Markneukirchen 41,6 % der Stimmen, in Klingenthal 43,8 %. Auch bei den anderen Wahlen konnte die AfD in den vergangenen Jahren konstant zulegen: In Markneukirchen auf 32,9 %, in Klingenthal auf 34,6 % zur Landtagswahl 2024, zur Europawahl erzielte sie in beiden Kommenden ebenfalls Ergebnisse deutlich über 30 %. Es ist davon auszugehen, dass der Partei eine deutliche Verankerung im und Stabilisierung des Wählerklientels gelungen ist.

Die CDU hingegen musste in beiden Städten Verluste hinnehmen. Während die Christdemokraten bei der Landtagswahl 2021 in Markneukirchen 39 % erzielten, fiel der Anteil 2024 auf 35,1 %. In Klingenthal zeigte sich ein ähnlicher Trend: Hier sank der Wert von 42,3 % im Jahr 2021 auf 35 % im Jahr 2024. Auch bei der Bundestagswahl 2025 blieb die CDU in beiden Städten hinter früheren Ergebnissen: In Markneukirchen erreichte sie 20,3 % und in Klingenthal 21,1 %. In beiden Städten existiert unverändert eine stabile Verankerung der CDU in der Wählerschaft, aber die klare Mehrheitsposition ist in den vergangenen 5 Jahren erodiert.

Bemerkenswert sind auch in der Region die ersten Ergebnisse des jungen Bündnisses Sahra Wagenknecht (BSW). Auf Anhieb wurden zweistellige Ergebnisse erzielt. In Markneukirchen erreichte das BSW bei der Bundestagswahl 2025 10,8 % und bei der Landtagswahl 2024 13,6 %. In Klingenthal schnitt die Partei mit 12,4 % bzw. 15,4 % etwas stärker ab. Die Wählerstimmen scheinen anteilig im Mitte-Links Lager umverteilt, inwiefern das BSW nachhaltig in der Region Fuß fassen wird, bleibt aktuell offen.

Abbildung 19: Wahlanteile Parteien 2021-2025 Klingenthal

Für die SPD waren die vergangenen Wahlen nach einem kurzen Zwischenhoch zur Bundestagswahl 2021 vor allem von einem weiteren Bedeutungsverlust geprägt. Im langfristigen Trend liegt ihre Wählerbasis zwischen 5 und 8 %.

Abbildung 20: Wahlanteile Parteien 2021-2025 Markneukirchen

Ähnlich lässt sich die Situation der Linken skizzieren. Zwar musste die Partei in den Wahlen 2024 empfindliche Verluste hinnehmen und schien im freien Fall, zur Bundestagswahl gelang ihr jedoch eine Stabilisierung entlang des langfristigen Trends, der in der Region um die 7 % ermöglicht. Die Grünen verlieren in beiden Städten auf schwachen Niveau weiter an Zustimmung (aktuell zwischen 2 und 3 %). Für die FDP sind einstige Wahlerfolge (BTW´21 bis zu 10 %) aktuell nicht erreichbar, sie fällt auf das Niveau der Grünen.

In beiden Orten gewinnen sonstige Parteien an Bedeutung. Dies sind in Abhängigkeit der Wahlen zuvorderst Freie Wählervereinigungen (insbesondere in Markneukirchen) und diverse Kleinstparteien. Jedoch erhalten auch rechtsextremistischen Parteien wie die Freie Sachsen nennenswerte Stimmenanteile zwischen 1 und 2 %. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die politischen Verhältnisse erheblichen Veränderungen unterworfen sind, die neben mittelfristigen Trends auch durch massive konjunkturelle Effekte beeinflusst werden.

Abbildung 21: Wahlanteile Parteien Kreistagswahl 2024

Die Kreistagswahlen 2024 zeichnen die Entwicklungen auf Bundes- und Landesebene mit einer zentralen Ausnahme nach – die starke lokale Zustimmung für Kandidaten der Freien Wählervereinigungen.

In Markneukirchen sind die Freien Wähler mit Abstand stärkste Kraft (32,2 %), vor CDU und AfD mit jeweils etwa 25% der Stimmen. Das BSW erzielte 8,1 %, andere Parteien spielten keine nennenswerte Rolle. Auch in Klingenthal sind die Freien Wähler stark, mit 20,1% hier nur drittstärkste Kraft, gefolgt von BSW mit 11 % und FDP mit über 9 %.

Im kommunalen Umfeld lässt sich der Bedeutungsverlust der bundesweit organisierten, in übergeordneten Wahlen dominierenden Parteien mit Ausnahme von AfD und CDU besonders deutlich erkennen. In Markneukirchen und Klingenthal vereinen Freie Wählervereinigungen, die von Menschen vor Ort getragen werden, große Anteile bis hin zu Mehrheiten der Stimmen auf sich. CDU und AfD haben unverändert auch im Gemeinderat Relevanz, lokale Mehrheiten können in Markneukirchen jedoch auch ohne sie gefunden werden.

Der Bürgermeister von Markneukirchen Toni Meinel hat sich 2022 als parteiloser Kandidat zur Wahl gestellt und wurde mit 60,8 % gewählt. In Klingenthal wurde Judith Sandner als Kandidatin der Freien Wählergemeinschaft mit 92,6 % ebenfalls 2022 zur Oberbürgermeisterin gewählt.

Abbildung 22: Wahlanteile Parteien Gemeinderatswahl 2024

Potenziale einer verstärkten interkommunalen Zusammenarbeit von Klingenthal und Markneukirchen

Klingenthal und Markneukirchen sind Nachbarstädte und teilen ein breites, gemeinsames Erbe und ähnliche Herausforderungen. Beide zusammen bilden gewissermaßen das Herz des *Oberen Vogtlands*. Eine verstärkte interkommunale Zusammenarbeit bietet diverse Chancen:

Synergieeffekte durch geteilte Ressourcen und gemeinsame Stärken

- Ergänzende Tourismusangebote: Markneukirchens kulturelle Angebote (Museum, Musikkonzerte) und Klingenthals sportliche Attraktionen (Skiarena, Wanderrouten) ergänzen sich hervorragend. Durch gemeinsames Marketing können mehr Touristen länger in der Region gehalten werden. Mit einer nachhaltigen Kooperation im Tourismusverband, der Erstellung gemeinsamer Broschüren/Internetpräsenz als *Doppelpack* könnte die Sichtbarkeit erhöht werden.
- Gemeinsames Standortmarketing: Zusammen haben die beiden Städte rund 15.000 Einwohner – als Einheit „Musikwinkel-Städte“ treten sie gewichtiger auf. So könnten Investoren gemeinsam angesprochen, soziale, sportliche und kulturelle Infrastruktur gemeinsam vermarktet und gegenüber Kreis und Land mit einer einheitlichen Stimme gesprochen werden. Eine Transformation der *Marke „Musikwinkel“* als ein von beiden gemeinsam genutztes, international beworbenes Label hätte Potential.
- Austausch und Arbeitsteilung: Durch ihre Nähe können Klingenthal und Markneukirchen Dienste bündeln – etwa einen gemeinsamen Gewerbepark managen oder im Verwaltungsbereich kooperieren (z.B. IT, Personal). Synergien bieten sich auch in der Daseinsvorsorge: Bei rückläufiger Bevölkerung könnte es notwendig werden, Einrichtungen gemeinsam zu betreiben und Events (Kultur, Sport) effektiv zu koordinieren.
- Kultureller Austausch: Beide Städte können voneinander lernen: Markneukirchen hat Erfahrung in der Pflege von Handwerkstraditionen, Klingenthal im Ausrichten internationaler Sportevents. Wissenstransfer – etwa wie man ehrenamtliche Helfer mobilisiert, Sponsoren gewinnt oder Jugendliche einbindet – nützt beiden. Zudem können gemeinsam größere Kulturprojekte gestemmt werden (z.B. grenzüberschreitende Festivals).
- Stärke in Regionalgremien: In Kreis- und Regionalentwicklungsprozessen können Klingenthal und Markneukirchen als Allianz Oberes Vogtland auftreten. Dies verleiht ihren Interessen (z.B. Verbesserungen im ÖPNV) mehr Gewicht, als wenn jede Kleinstadt einzeln agiert. Gemeinsam mit weiteren Nachbarn könnten sie eventuell einen *Kommunalverband* gründen, um Fördermittel gezielter abzurufen.

Gemeinsame Entwicklungsziele und regionale Besonderheiten

Beide Orte verbindet das Ziel, ihre Heimat trotz Wandel lebenswert und zukunftsfähig zu gestalten. Gemeinsame Entwicklungsziele liegen insbesondere in den Bereichen *Wirtschaftsförderung*, *Tourismus*, *Infrastruktur* und *Demografiemanagement*. Ein *integriertes ländliches Entwicklungskonzept* (ILEK) für das Obere Vogtland, in dem Projekte definiert sind (Ausbau Radwege, Vermarktung Musikwinkel, Ärztenetzwerk etc.) sollte formuliert werden. Die regionale Besonderheit des grenznahen Vogtlands – peripher, aber kulturreich – erfordert kreative Lösungen, die im Schulterschluss leichter zu finden sind.

Gerade im Handlungsfeld „demokratische Kultur und gesellschaftliches Miteinander“ bietet die Kooperation besondere Chancen: Durch den Zusammenschluss im Demokratieförderprogramm und die Entwicklung der *Klangbrücke* können Synergien bei der Bürgerbeteiligung erzielt werden. So können gemeinsame Demokratiekonferenzen organisiert werden, bei denen Bürger beider Städte zusammenkommen, um über regionale Themen zu diskutieren. Das erweitert den Horizont und schafft

ein Wir-Gefühl über Stadtgrenzen hinweg. Zudem können Ressourcen effektiver genutzt und regionale Besonderheiten besser bearbeitet werden, wenn man Erfahrungen teilt.

Ein weiterer Vorteil der Kooperation liegt in der Stärkung der regionalen Identität: Indem die beiden Städte häufiger als Team auftreten, entsteht ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl im Oberen Vogtland. Mit der Entwicklung und Vertiefung einer in die Zukunft gerichteten Partnerschaft werden *gemeinsame* Projekte ermöglicht und Errungenschaften sichtbar -Zusammenarbeit und Solidarität, statt Abgrenzung.

Schließlich lässt sich die grenznahe Lage zu Tschechien gemeinsam besser nutzen. Beide Kommunen könnten zusammen mit den tschechischen Partnerstädten einen vierstädtischen Verbund schaffen, der Kultur- und Jugendbegegnungen organisiert. So etwas wäre als Leuchtturmprojekt der Völkerverständigung im ländlichen Raum vorbildlich und könnte zusätzliche Fördermittel erschließen helfen. Die Menschen in Klingenthal und Markneukirchen würden davon durch neue Kontakte und interkulturelle Erfahrungen profitieren.

Zwischenfazit: Die interkommunale Zusammenarbeit ermöglicht es Klingenthal und Markneukirchen, ihre jeweiligen Stärken zu bündeln, Schwächen gemeinsam anzugehen und im regionalen Wettbewerb besser zu bestehen. Im Bereich der Demokratieförderung bieten gemeinsame Aktionen die Chance, mehr Bevölkerungsschichten zu erreichen und eine offene, vernetzte regionale Bürgerkultur zu etablieren. Insgesamt entsteht aus zwei kleinen Städten eine handlungsfähigere Einheit, die den aktuellen Herausforderungen des ländlichen Raums – von Abwanderung bis Zukunftssorgen – wirksamer begegnen kann.

Empfehlung Öffentlichkeitsarbeit: Vorschlag zum Wording für die Klangbrücke

Kurzbeschreibung

Klangbrücke ist unsere Plattform für Austausch, Mitgestaltung und Zusammenhalt in Klingenthal und Markneukirchen. Sie ist Teil eines bundesweiten Programms – aber hier vor Ort geht es um uns, um unsere Themen, unser Miteinander.

Klangbrücke – was geht?

Ob kleine Projekte im Ort, kreative Ideen für den Alltag oder offene Gesprächsrunden – die *Klangbrücke* unterstützt Initiativen, die Menschen verbinden, Vorurteile abbauen und neue Wege eröffnen. Dabei zählt nicht, wie politisch du bist – sondern dass du Lust hast, etwas zu bewegen.

Klangbrücke – was bringt das?

Wir machen hörbar, was sonst oft überhört wird. Mit der *Klangbrücke* entstehen neue Kontakte, bessere Verständigung und Projekte, die unser Leben im oberen Vogtland lebenswerter machen – mit Musik, Handwerk, Offenheit und gegenseitigem Respekt.

Markenkern

„Klangbrücke – Wir gestalten das Miteinander."
Zwei Orte. Viele Stimmen. Eine Gemeinschaft.
Klangbrücke steht für Zusammenhalt, Mut zum Mitmachen, regionale Stärke und gegenseitigen Respekt.

Zentrale Botschaften

- Hier vor Ort zählt jede Stimme – auch deine.
- *Klangbrücke* verbindet Menschen, Ideen und Perspektiven.
- Was uns bewegt, bringen wir gemeinsam zum Klingen.

Stil & Formulierungsbeispiele

- *Klangbrücke* – das ist unser Raum für gute Ideen, ehrliche Gespräche und gemeinsames Anpacken in Klingenthal und Markneukirchen.
- Ob jung oder alt, skeptisch oder engagiert – bei uns zählt, was dich bewegt.
- Musik, Handwerk, Natur – im Vogtland hat alles seinen eigenen Klang. Und gemeinsam machen wir ihn hörbar.
- „Du musst kein Profi sein, um mitzumachen – nur bereit, was zu bewegen."
- „Markneukirchen und Klingenthal: Zwei Städte, ein Anliegen – ein gutes Miteinander für alle."

Keywords & Hashtags

#Klangbrücke, #MiteinanderReden, #ZuhörenVerbindet, #MarkneukirchenKlingenthal, #ZusammenHalt,

Empfehlung Teilhabe: Einbindung von distanzierten und skeptischen Personen

In der Region gibt es Einwohnergruppen, die der Demokratie distanziert oder feindselig gegenüberstehen. Diese Personen fühlbar anzusprechen und in den gesellschaftlichen Dialog einzubeziehen, ist anspruchsvoll. Folgende Empfehlungen sollen helfen, mittels passender Sprache, kluger Kommunikation und niedrigschwelliger Angebote auch demokratiekritische Bürger zu erreichen.

Sprache und Wording: Respektvoll, klar und bürgernah

Eine **wertschätzende Ansprache** ist entscheidend. Vermeiden Sie belehrendes oder abwertendes Vokabular („Dunkeldeutschland", „Wutbürger" etc.) – solche Labels verstärken nur Trotz und Rückzug. Stattdessen sollte die Sprache die Lebensrealität der Menschen aufgreifen. Nutzen Sie **einfache, klare Worte** statt Verwaltungsjargon oder moralischer Appelle. Beispiel: Statt abstrakt von „pluralistischer Demokratie" zu sprechen, lieber konkrete Werte anführen, die allen wichtig sind („Sicherheit für die Familie", „eine gerechte Behandlung aller Bürger").

Wichtig ist, **Gemeinsamkeiten** zu betonen. Formulierungen wie *„Wir im Vogtland"* oder *„unser Herzensort"* können inklusive Wir-Gefühle stärken, sofern sie offen definiert werden (nicht im Sinne eines Ausgrenzens von „anderen", sondern als gemeinsames Projekt aller Einwohner). Es gilt, demokratische Prinzipien positiv und alltagsnah zu rahmen: Demokratie bedeutet z.B. *„Dass Deine Stimme zählt und Du mitbestimmen kannst, was in unserem Ort passiert"*. Durch solche Formulierungen wird deutlich, dass Demokratie kein abstraktes Ideal der „Politiker" ist, sondern direkt den Bürgerinteressen dient.

Zugleich muss man klar Position beziehen gegen menschenverachtende Inhalte, aber ohne polemische Zuspitzung. Ein *geeignetes Wording* findet eine Balance: Es vermeidet sowohl Extremismus-Verharmlosung als auch Pauschalverurteilungen der Skeptiker. Statt jemanden als „antidemokratisch" abzustempeln, könnte man sagen: *„Ich merke, Sie sind unzufrieden damit, wie Politik läuft. Lassen Sie uns schauen, wie wir mehr Mitsprache erreichen können."* Solche Formulierungen nehmen Anliegen ernst, ohne Zustimmung zu undemokratischen Forderungen zu signalisieren.

Empfehlenswert ist es auch, **lokale Identität und Stolz** positiv einzubinden: Viele Demokratie-Skeptiker sind empfänglich für Heimatverbundenheit. Wenn man z.B. diskutiert, warum demokratisches Engagement wichtig ist, kann man hervorheben: *„Unsere vogtländische Tradition war immer auch, selbst anzupacken und mitzureden – das wollen wir fortführen."* Das knüpft an ihr Wertesystem an und rahmt Demokratie als Teil der eigenen Kultur, nicht als Fremdvorgabe.

Kurz gesagt: **auf Augenhöhe sprechen**, *aktiv zuhören* und die Sprache der Leute sprechen. Keine komplizierten Begriffe aus Politik/Soziologie, stattdessen Bilder und Vergleiche nutzen, die verstanden werden. Zum Beispiel kann man das Prinzip der Demokratie vergleichen mit dem Vereinsleben (wo Mitglieder abstimmen und gemeinsam entscheiden – etwas, das viele aus Sport- oder Heimatvereinen kennen). Solche Analogien machen abstrakte Konzepte greifbar und zeigen: Demokratie ist nichts Fremdes, sondern im Grunde das, was wir tagtäglich in unserem Zusammenleben praktizieren.

Kommunikationsstrategien: Dialog, Ernsthaftigkeit und Vertrauen

Um skeptische Gruppen zu erreichen, braucht es **authentischen Dialog** statt einseitiger Belehrung. Folgende Strategien haben sich bewährt:

- **Aufsuchende Gespräche:** Gehen Sie dorthin, wo diese Menschen sind, statt zu erwarten, dass sie zu politischen Foren kommen. Das können Stammtische in der Dorfkneipe sein, Vereinsfeste, der Wochenmarkt oder informelle Treffpunkte. In vertrauter Umgebung sind skeptische Bürger eher bereit, ins Gespräch zu kommen. Entscheidend ist, niedrigschwellige Gelegenheiten zur Begegnung zu schaffen, *ohne Hürden und Formalitäten*.
- **Moderierte Bürgerdialoge auf Augenhöhe:** Formate wie das **„Dorfgespräch“** haben gezeigt, dass es möglich ist, sehr unterschiedliche Menschen an einen Tisch zu bringen, wenn der Rahmen stimmt (Gesprächsrunden, bei denen *nicht* von vornherein politische Akteure das Wort dominieren, sondern wo alle erstmal ihre Sicht schildern dürfen. Wichtig: Diese Dialoge sollten *wertegebunden* sein (Grundregeln: kein Platz für Hetze), aber Raum für Emotionen lassen).
- **Ehrliches Interesse und Ernstnehmen:** Viele Demokratiezweifler fühlen sich von „der Politik“ nicht ernst genommen. Daher sollte jede Bürgerbeteiligung ernst gemeint sein. Wenn z.B. eine Bürgerversammlung stattfindet, sollten konkrete Anliegen daraus nachverfolgt werden. Nichts ist schädlicher als der Eindruck, das war nur Show. Zeigen Sie, dass Bürgerinput Folgen hat: etwa indem Ergebnisse veröffentlicht werden oder der Stadtrat sichtbar Beschlüsse anpasst. Dieses Feedback schafft Vertrauen.
- **Multiplikatoren einbinden:** Nutzen Sie das Vertrauen lokaler Persönlichkeiten. Oftmals genießen Feuerwehrleute, Pfarrer, Ärzte oder Sporttrainer vor Ort hohen Respekt – deutlich mehr als professionelle Politiker. Wenn solche Personen sich klar zu demokratischen Werten bekennen und zugleich die Sorgen der Leute teilen, können sie als Brückenbauer wirken. Die kommunale Strategie sollte daher *Netzwerke knüpfen* mit Vereinen, Kirchen, Ehrenamtlichen, um über diese Multiplikatoren die Dialogangebote zu den Leuten zu bringen.
- **Positive Erfolgsgeschichten kommunizieren:** Häufig entsteht Demokratieverdrossenheit aus dem Gefühl heraus, „es ändert sich ja doch nix“ oder „die da oben machen was sie wollen“. Dem kann man entgegenwirken, indem man sichtbar macht, wo Beteiligung und Engagement etwas bewirkt haben. Konkrete Geschichten aus der Region am besten als Bericht in der Lokalzeitung, auf Facebook oder im Gemeindeblatt zeigen, dass Demokratie mehr ist als Wahlen alle paar Jahre, nämlich *Mitgestaltung im Alltag*.
- **Langatmigkeit und Geduld:** Kommunikation ist kein einmaliger Akt, sondern ein längerfristiger Beziehungsprozess. Es braucht Geduld, auch Frustrationstoleranz – man wird nicht jeden sofort überzeugen. Wichtig ist Dranbleiben: immer wieder das Gespräch suchen, auch nach harten Diskussionen nicht abbrechen. Wenn Bürger merken, die Gemeindevertretung oder engagierte Mitbürger geben sie nicht auf, sondern kommen immer wieder auf sie zu, kann sich über die Zeit ein Wandel einstellen.

Niedrigschwellige Maßnahmen und Einbeziehungsmöglichkeiten

Um Menschen, die eigentlich mit „Politik nichts zu tun haben wollen“, dennoch zu erreichen, sind vor allem leicht zugängliche Maßnahmen gefragt.

- **Bürgerfeste und Stammtisch-Formate:** Organisieren Sie informelle Treffen unter attraktiven Aufhängern. Beispiel: ein *„Demokratie-Frühschoppen“* beim Stadtfest – hier könnte man an einem Biertisch im Festzelt ins Gespräch kommen, ohne dass es wie eine offizielle Veranstaltung wirkt. Oder ein **Stammtischformat unter wechselnden Themen** („Wie soll unsere Stadt 2030 aussehen?“) in der lokalen Gaststätte, moderiert von jemand Vertrauenswürdigem. Kostenlose Verpflegung (eine Brezel und ein Getränk) kann Anreiz sein. Wichtig: Solche Runden offen für *alle* bewerben, aber nicht mit dem Zeigefinger („Wir

belehren euch“) – lieber mit Einladung: *„Ihre Meinung ist uns wichtig – kommen Sie vorbei und reden Sie mit uns in lockerem Rahmen.“*

- **Beteiligung spielerisch gestalten:** Niedrigschwellig heißt auch, Hemmschwellen wie Langeweile oder Überforderung abzubauen. Methoden der *Gamification* oder interaktive Formate können helfen. Zum Beispiel ein Bürgerhaushalt als Spiel: Jeder Besucher einer Veranstaltung bekommt 5 Murmeln, die er auf verschiedene Projektideen verteilen kann – so „stimmt“ man ab, ohne komplizierte Formulare. Oder ein Meinungsbarometer an öffentlichen Orten: Eine Tafel, an der Bürger mit Klebepunkten zu einer Frage Zustimmung oder Ablehnung markieren können. Das geht anonym und im Vorbeigehen. Solche einfachen Methoden ermöglichen Partizipation auch für diejenigen, die sich nie zu Wort melden würden.
- **Praxisorientierte Mitmach-Aktionen:** Theorie schreckt ab, Praxis zieht an. Statt Diskussionsrunden können gemeinsame Aktionen Brücken bauen. Beispielsweise ein „Subbotnik“ zur Verschönerung des Ortsbildes: Alle arbeiten zusammen, streichen Bänke, pflanzen Blumen. Dabei kommt man ins Gespräch, und am Ende sieht man ein Ergebnis. Oder ein Bürgerprojekt wie die Renovierung des Jugendclubs, bei dem gezielt auch jene eingeladen werden, die der Politik misstrauen. Wichtig ist, dass solche Aktionen offen für alle sind und Erfolgserlebnisse bieten – das stärkt Gemeinschaftsgefühl und reduziert Vorurteile.
- **Niedrigschwellige Informationsangebote:** Um Falschinformationen und Misstrauen abzubauen, müssen Informationen leicht zugänglich sein. Bürger, die Behörden misstrauen, lesen oft keine Amtsblätter. Daher andere Kanäle nutzen: Soziale Medien der Stadt mit klaren, menschlich geschriebenen Posts („Liebe Klingenthaler, heute möchten wir euch berichten...“), Bürgersprechstunden online (z.B. via Facebook-Live, wo man spontan Fragen stellen kann), Info-Stände auf dem Marktplatz, wo Verwaltungsmitarbeiter einfach Rede und Antwort stehen. Auch ein kurzer Bürgerbrief, der quartalsweise direkt in alle Haushalte kommt, kann helfen. Je *niedrigschwelliger* (leicht verständlich, leicht zu konsumieren) solche Infos sind, desto eher erreichen sie die, die keine langen Protokolle lesen.
- **Inklusive Beteiligungsformate entwickeln:** Oft nehmen an klassischen Bürgerwerkstätten nur die „üblichen Verdächtigen“ teil – also ohnehin Engagierte, gebildetere Schichten etc. Um *andere Lebenswelten* zu erreichen, sollte man auch unkonventionelle Formate erwägen, die speziell auf diese Gruppen zugeschnitten sind: Eine Gesprächsrunde nur für junge Mütter im Kita-Garten; ein Workshop mit Handwerkern am Stammtisch ihrer Innung; oder ein Jugendforum beim E-Sport-Turnier. Indem man die jeweiligen Milieus berücksichtigt, kann man die Ansprache und Methode passend gestalten Die zentrale Leitfrage sollte sein: *„Wen erreichen wir bisher nicht, und was brauchen wir, um diese Menschen anzusprechen?“*
- **Auf Erfolge aufbauen und sichtbar feiern:** Wenn es gelingt, skeptische Bürger einzubinden – auch in kleinen Schritten – sollte das positiv rückgemeldet werden. Hier wirkt häufig das persönliche Gespräch und auch die Anerkennung des Bürgermeisters, zuweilen bietet sich auch eine öffentliche Wertschätzung an die zeigt: Engagement wird anerkannt – ein Anreiz für andere, es gleichzutun und Mitgestalter zu werden.

Der Umgang mit demokratieskeptischen Gruppen erfordert Empathie, Ausdauer und Kreativität, letztlich gilt dies aber grundsätzlich für die Einbindung von Bürgern in kommunale Prozesse. Es gilt, Brücken zu bauen und nicht Gräben zu vertiefen. Durch respektvolle Kommunikation, echte Beteiligungsmöglichkeiten und das Hineingehen in die Lebenswelt der Menschen kann es gelingen, sie Stück für Stück für das gemeinsame demokratische Miteinander zu gewinnen. Demokratiearbeit im Vogtland heißt vor allem *Vertrauensarbeit*: Wenn Menschen spüren, dass sie ernst genommen werden und ihr Beitrag zählt, schwindet die Ablehnung und sie werden eher bereit sein, Teil der Lösung für ihre Gemeinde zu sein, anstatt sich abzuwenden.

Literatur

Onlinequellen:

- BertelsmannStiftung. (o. J.). Wegweiser Kommune. Abgerufen am 13. März 2025 und am 2. Juni 2025, von https://www.wegweiser-kommune.de/
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). (2020). 16. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung. Förderung demokratischer Bildung im Kindes- und Jugendalter. Abgerufen am 16. Mai 2025, von https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/16-kinder-und-jugendbericht-162238
- Bundesprogramm Demokratie leben! (o. J.). Website des Bundesprogramms. Abgerufen am 16. Mai 2025, von https://www.demokratie-leben.de/
- Dorfgespräch. (o. J.). „Wir haben uns ja gerade noch gefehlt.“ Hintergrundinformationen. Abgerufen am 4. Mai 2025, von https://padlet.com/FlorianWenzel/hintergrundinformationen-dorfgespr-ch-e3vfuttvl1xl5gvi
- Landesregierung Sachsen. (o. J.). Sachsen-Monitor Jahresberichte. Abgerufen am 4. Mai 2025, von https://www.staatsregierung.sachsen.de/sachsen-monitor-5656.html
- Markneukirchen. (o. J.). Website der Stadt. Abgerufen am 24. April 2025, von https://markneukirchen.de/
- More in Common Deutschland. (2023). Mehr erreichen! Neue Erkenntnisse zu den Chancen und Grenzen von Bürgerbeteiligung. Abgerufen am 4. Mai 2025, von https://www.moreincommon.de/wp-content/uploads/2023/01/empfehlungspapier_mehr_erreichen_buergerbeteiligung_more_in_common.pdf
- Polizei Sachsen. (o. J.). Polizeiliche Kriminalstatistik. Abgerufen am 24. April 2025, von https://www.polizei.sachsen.de
- Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt. (2023). Sechster Kinder- und Jugendbericht des Freistaates Sachsen. „Digital ist halt normal.“ Abgerufen am 16. Mai 2025, von https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/43424
- Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen. (o. J.). Porträt Klingenthal. Abgerufen am 02. Juni 2025, von https://www.statistik.sachsen.de/download/regional/statistik-sachsen_sbe_gemeinde_klingenthal-stadt-14523160.pdf
- Stadt Klingenthal. (o. J.). Offizielle Website. Abgerufen am 24. April 2025, von https://www.klingenthal.de/
- Vogtländischer Kinder- und Jugendring e.V. (2023). Bedarfsermittlung zur Kinder- und Jugendarbeit im Vogtlandkreis 2023/24 (ORBIT-Studie). Abgerufen am 4. Mai 2025, von https://vkjr.de/schwerpunkte/interessenvertretung/orbit-studie-und-die-umsetzung-der-ergebisse
- Wirtschaftsstruktur: Unternehmen Klingenthal und Markneukirchen. (o. J.). In Die Deutsche Wirtschaft. Abgerufen am 24. April 2025, von https://die-deutsche-wirtschaft.de/
- Zeitungsverlag DNN. (2024). So viele Menschen leben 2040 laut Prognose in jeder Gemeinde Sachsens. Abgerufen am 2. Juni 2025, von https://www.dnn.de/mitteldeutschland/sachsens-bevoelkerungsprognose-einwohnerzahlen-2040-fuer-jede-gemeinde-KJ43VVZBFJBEZFQ73E4VUE7S4Q.html

Gesetzestexte:

- Bundesrepublik Deutschland. (2023). Sozialgesetzbuch (SGB VIII) – Achtes Buch: Kinder- und Jugendhilfe. Abgerufen am 16. Mai 2025, von https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/

Unveröffentlichte Materialien:

- Steuerungsgruppe „Jugend bewegt Kommune“. (2024). Protokolle der Sitzungen. Markneukirchen. [Unveröffentlichtes internes Dokument]
- Klangbrücke Vogtland. (2025). Protokolle der Entwicklungswerkstätten mit Ortsvorstehern und Bündnisbildung. [Unveröffentlichtes internes Dokument]